



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

56 (3.2.1936) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-272800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-272800)

Hitler-Jugend

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Bernspruch-Sammel-Str. 354 21. Das „Hitler-Jugend“-Blatt erscheint 12mal (2 mal wöchentlich) in 50 Hefen. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Trägerdienste der Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Lebensgebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Montag-Ausgabe 6. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 56 B/Nr. 34 Mannheim, 3. Februar 1936

Reichsberufswettkampf eröffnet

Das „Olympia der Arbeit“ / Das Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung

Berlin, 2. Februar.

Mit einer machtvollen Kundgebung eröffnete am Samstag die DAF und die Reichsjugendführung im Sportpalast den dritten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach riefen Deutschlands Jungarbeiter der Stille und der Faust zum friedlichen Wettstreit. In Gegenwart von mehr als 15 000 Wettkampfteilnehmern und Jungarbeitern, Hiltlerjugenden und BDM-Mädels gestaltete sich die Kundgebung zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der deutschen Jugend zur Leistung.

Die Teilnehmer marschierten in geschlossenen Kolonnen, zum Teil betriebsweise zum Sportpalast, der schon eine Stunde vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die weite Halle war mit den Bannern der Deutschen Arbeitsfront und der HJ geschmückt. Breite Spruchbänder verkündeten das Programm der schaffenden deutschen Jugend: Unser Ideal: Die Arbeit! Unser Adel — Die Leistung! Unsere Sehnsucht — Der Friede!

In den ersten Reihen sah man die Amtsführer der Reichsjugendführung, der DAF und der Reichsbetriebsgemeinschaften, sowie die Vertreter der nationalsozialistischen Gliederungen, der Reichsministerien und Behörden. Tausende Heilrufe empfingen um 18 Uhr Dr. Ley und Baldur von Schirach, als sie, begleitet vom Stadtführer Lauterbach und Obergebietsführer Kymann, durch das Spalier der HJ schritten.

Obergebietsführer Kymann, der als Leiter des Jugendamtes der DAF und des Sozialamtes der HJ nun schon zum dritten Male den Reichsberufswettkampf organisierte, eröffnete die Kundgebung.

In einem packenden Sprechwort rief ein Massenchor von HJ und Jungvolk, der auf der Bühne aufgestellt genommen hatte, die schaffende Jugend auf zum Wettstreit: „Tretet an, Arbeitshameraden!“

Des Reichsjugendführers Appell

Dann nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er dankte in seiner Rede einleitend Dr. Ley für seine unermüdete Mitarbeit und Unterstützung, ohne die die Durchführung des Reichsberufswettkampfes nicht möglich gewesen wäre. Er verglich sodann den Reichsberufswettkampf als „Olympia der Arbeit“ mit den in diesen Tagen beginnenden Olympischen Spielen.

Durch diesen beruflichen Wettstreit sollen, wie Baldur von Schirach weiter erklärte, die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und -arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Elite der schaffenden deutschen Jugend den Adel der neuen Zeit bilden, einen Adel, der nicht mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldsades zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit.

Unter stürmischen Beifall erklärte der Reichsjugendführer, die vorjährigen Ausdauerwettkämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien.

Jugend, die ihre Pflicht erfüllt

Die HJ wolle durch den Reichsberufswettkampf beweisen, daß sie nicht eine Jugend sei, die nur Forderungen stelle, sondern die zuerst ihre Pflicht erfülle und etwas leisten wolle. Bevor sie auf Grund dieser Arbeit ein Recht proklamieren. So sei auch der Ruf der Jugend nach mehr Freizeit zu verstehen, denn die Jugend sei überzeugt, daß sie mehr leisten könne,

wenn sie mehr Freizeit zur körperlichen Erleichterung und Festigung der Gesundheit erhalte.

Langanhaltende und stürmische Zustimmung fand der Reichsjugendführer, als er erklärte: In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderbindungen! Man sagt, die Hitlerjugend sei religions-

feindlich und gottlos und wolle die Kläre erreichen. Ich weiß und bekenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schloß der Reichsjugendführer:

Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, liebt Gott! Langanhaltender stürmischer Beifall der versammelten Jugend folgte diesem Bekenntnis des Reichsjugendführers.

Eine Reichsberufsschule

Nach einem weiteren Chorspruch nahm, ebenfalls stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der BDM und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädchen, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Niemand könne sich aus der Gemeinschaft verabschieden. Jeder einzelne sei zum Kampf berufen und sei Träger des Kampfes. Die Gemeinschaft verpflichte den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Jeder könne verlangen, daß er in seinem Beruf, in seiner Arbeit und seinem Können von der Gemeinschaft so vor- und ausgebildet werde, daß er zu höchsten Leistungen bringen könne. Er könne aber darüber hinaus verlangen, daß die Gemeinschaft für ihn Sorge, wenn er in diesem Kampf falle. Die Gemeinschaft habe auch die Aufgabe, den einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne.

Dr. Ley verkündete dann den bevorstehenden Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes; er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelehrter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe. Er nannte das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes eine wundervolle Olympiade der Kameradschaft. Nur eine auf Geheiß und Verberb verschworene Gemeinschaft könne jenen

unlösbaren Bund bilden, der den Totalanspruch auf das deutsche Volk verbürge.

Ernennung von Musterbetrieben

Zum Schluß erklärte Dr. Ley: Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwogen. Musterbetriebe zu ernennen und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können. Musterbetriebe und ihre Betriebsführer sollen dadurch geehrt werden, daß wir sagen: In diesem Betriebe ist alles in Ordnung; das ist ein richtiger Betriebsführer, ein Offizier seiner Soldaten und das sind Soldaten der Arbeit!

Ich werde eine Reichsberufsschule bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. Eine Reichsberufsschule muß tatsächlich die besten Lehrwerkstätten der Welt besitzen, wo für jeden Stand und jeden Beruf vorbildlich gearbeitet wird und wo jede Arbeitsmethode und die Methoden der Lehrlingsausbildung erprobt werden. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichsführer aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechchöre und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung. Die Jugend feierte am Schluß der Veranstaltung den Reichsjugendführer und den Leiter der Deutschen Arbeitsfront noch minutenlang mit stürmischen Kundgebungen.

Putschgefahr in Griechenland

Verwirrung nach dem Tode Kondylis / Das Militär königstreu

and. Athen, 2. Februar.

Nach den letzten Meldungen hat der plötzliche Tod des Generals Kondylis mit einem Male wieder ganz Griechenland in Alarmzustand versetzt. Wie die Agentur Exchange Telegraph meldet, haben die Athener Garnison und die Truppen in Nordgriechenland Anweisung erhalten, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. Man fürchte einen venizelistischen Putsch. Daneben bestehe auch die Möglichkeit, daß die Anhänger des verstorbenen Generals Kondylis in der Armee den Rücktritt des gegenwärtigen neutralen Kabinetts erzwingen und die Bildung eines monarchistischen Kabinetts verlangen wollen. — Wie verlautet, hat der ehemalige stellvertretende Kriegsminister Platis bereits einen Ausschuß gebildet und im Auftrag dieses Ausschusses den Parteiführern mitteilen lassen, daß die Armee unter allen Umständen der Wiedereinsetzung venizelistischer Offiziere in ihre Posten sich widersetzen würde.

In den Abendstunden des Samstags herrschte in der Hauptstadt die größte Erregung. Es wurden die alarmierendsten Gerüchte verbreitet, ohne daß deren Richtigkeit kontrolliert werden konnte. Es hieß sogar, daß Offiziere bereits einzelne Ministerien besetzt hätten und

daß eine Gruppe von Offizieren in das königliche Schloss eingedrungen sei, um den König aufzufordern, eine provisorische Regierung zu bilden und auf keinen Fall seine Zustimmung zur Wiedereinsetzung der venizelistischen Offiziere in die Armee zu geben. — Der Ministerpräsident selbst erklärte, die Regierung müsse diesen Gerüchten keinerlei Bedeutung bei. Auch Kriegsminister Papagos verhielt sich den Pressevertretern, die Armeedemokratie den nationalen Aufgaben und es habe keinerlei Vorsprache der Offiziere beim König stattgefunden. Dennoch behaupten die Blätter weiter, daß eine entscheidende Aktion der Armee bevorstehe. Die Zeitung „Neson“ meldet in einer Sonderausgabe, die Führer der bewaffneten Macht Griechenlands, die Kommandanten der Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte hätten den formellen Beschluß gefaßt, daß die bewaffnete Macht Griechenlands auf keinen Fall dulden würde, daß die Staatsgewalt der Liberalen Partei übergeben werde, da eine liberale Regierung die feinergeleiteten ausländischen Offiziere wieder in die Armee aufnehmen würde. Die Armee fordere, daß eine provisorische Regierung gebildet werde, welche die neue Kammer aufzulösen und die Neuwahlen auf Grund des Majoritäts-Prinzips durchzuführen hätte.

Der Chef der Militärkanzlei des Königs, General Strimberg, hat den Kriegsminister

aufgesucht und von ihm Mitteilungen über die Umtriebe der Offiziere verlangt. — Die Lage ist im Augenblick vollkommen undurchsichtig.

Sitzung des Großen Faschistischen Rats

Zweitägige Rede Mussolinis

Rom, 2. Februar.

Der Große Faschistische Rat ist am Samstag um 22 Uhr zu seiner 5. Sitzung des Jahres 14 der faschistischen Zeitrechnung zusammengetreten. Die Sitzung, über die nur eine kurze Mitteilung ausgegeben wurde, ist nach zweieinhalbstündiger Dauer auf Dienstag, 4. Februar, 22 Uhr, vertagt worden. Die amtliche Mitteilung über die Sitzung lautet:

„Angelehnt der 13. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung der faschistischen Miliz hat der Große Faschistische Rat den Schwarzhemden, die in Ostafrika mit dem gleichen Eifer wie am Abend der Revolution und mit dem festen Glauben an die Kulturaufgabe des faschistischen Italiens im Kampfe stehen, seinen Gruß entboten. Hierauf hat der Duce gegen zwei Stunden über die politische und militärische Lage gesprochen, wozu auch de Bonis und Grandi das Wort ergriffen haben.“

Ein Freund Deutschlands

Der japanische Kultusminister Matsuda gestorben

Tokio, 2. Februar.

Kultusminister Matsuda, einer der bekanntesten Führer der Rinseito-Partei, ist im Alter von 62 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben. Ursprünglich Jurist und Anwalt, wurde er später Kolonialminister und übernahm 1934 das Amt des Kultusministers. Sein Tod bedeutet angelehnt der bevorstehenden Wahlen einen schweren Verlust für die Regierungspartei Rinseito. Matsuda war ein eifriger Förderer der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen und eine Stütze der japanischen Kulturbestrebungen. Gelegenheitlich der Eröffnung des Deutschen Forschungsinstituts in Kyoto hatte er eine viel beachtete Ansprache gehalten. Deutschland verliert in dem Toten einen guten Freund, der auch das Ehrenzeichen Erster Klasse des Roten Kreuzes erhalten hat.



Mussolini gründet eine Filmstadt. Der Duce legt den Grundstein zu einer Filmstadt, die etwa 9 Kilometer von Rom entfernt an der Tusulanischen Straße entstehen soll.

Donaueschinger Rückschau und Ausblick

Die vorwärtstrebende Schwarzwaldstadt / Bau der Ferngasleitung und Fernverkehrsstraßen schafft Arbeit

Donaueschingen, 2. Febr. In der Entwicklungsgeschichte Donaueschingens nimmt das Jahr 1935 eine einzigartige Stellung ein...

Bau der Ferngasleitung

Ein wichtiger Bestandteil im Programm der Arbeitsschlacht 1935 ist der Bau einer Ferngasleitung Willingen - Donaueschingen...

Auch das Reich hat seinen wesentlichen Anteil an wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt an der Donauquelle...

Der Fremdenverkehr

Für die erfolgreiche Arbeit auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs legen eine Reihe von Großveranstaltungen ein bereichertes Zeugnis ab...

Historische Tage

Eine Reihe von Ereignissen, die eine mehr historische als allgemeine Bedeutung haben, spielten sich in Donaueschingen ab...

Wichtige Ereignisse der Weiterentwicklung Donaueschingens als Siedle erster und kultureller Arbeit waren die Eröffnung einer neuen Höheren Handelsschule und der Ausbau der Gewerbeschule zur Bezirksgewerbeschule...

Großbesuche durch AdF

Das Leben Donaueschingens in der Sommerzeit des vergangenen Jahres wurde wie das des gesamten Schwarzwaldgebietes von der feierlichen Einrichtung „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront gänzlich beeinflusst...

Laufend und endlich als besonderes Ereignis der Besuch der an die tausend Mitglieder des Eisenbahnervereins Basel-Weil sind darin ausgezeichnet...

Ausblick 1936

Rur die wichtigsten Arbeiten des Jahres 1936 sind an dieser Stelle genannt. Alle Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik...

Emil-Strauß-Ehrung in Freiburg i. Br.

Der Führer verleiht dem Dichter die Goethe-Medaille / Ernennung zum Ehrenbürger

Freiburg, 2. Febr. Am Tage des 70. Geburtsjahres von Emil Strauß versammelten sich in dem festlich geschmückten Freiburger Stadttheater eine Menge Volksgenossen...

Die Gesinnung, aus der diese Werke geschaffen waren, den Dank aber, den die Jugend, die sein Werk als Ganzes, aus ihrer Gesinnung...



Emil-Strauß-Plakette der NS-Kulturgemeinde Zum 70. Geburtstag des Freiburger Dichters Emil Strauß wurde ihm von der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde eine Plakette überreicht...

worden, eine Ehrenplakette, die von da ab jedes Jahr einem alemannischen Dichter in der alemannischen Kulturwoche überreicht werden wird...

die immer das Werk Emil Strauß überstrahlt haben, wie diese Klarheit sich auch übertragen habe auf die Person. In ihm ehre man einen der größten Dichter der Gegenwart...

Ausstellung im Kurpfälzischen Museum

Heidelberg, 2. Febr. Am Heidelberger Kurpfälzischen Museum wurde eine kleine Sonderausstellung eröffnet...

Kreisleitung erhält ein neues Heim

Freiburg, 2. Febr. Am Freitagvormittag fand im Hause von Reichsstatthalter Robert Wagner die Eröffnung des neuen Kreisleitungsgebäudes im ehemaligen Divisionsgebäude statt...

Selbst auch in diesem Hause eine Heimstätte haben werde. Reichsstatthalter Robert Wagner nach seiner Freude...

Nach Tübingen berufen

Freiburg i. Br., 2. Febr. Der Rektor der Freiburger Universität, oibl. Professor für Strafrecht und Prozedur Dr. Eduard Kertn, wurde mit Wirkung vom 1. Juli 1936 an die Universität Tübingen berufen.

Saarpfalz

Verböserung der Weinstraße

Bad Dürkheim, 2. Febr. Unter Führung von Kreispräsident Imbt beauftragte dieser Tage eine Kommission die Deutsche Weinstraße. Die Pläne des Landesverkehrsverbands Saarpfalz...



14jähriger Pimpf stehehafter Lebensretter Erich Fischiger, ein 14jähriger Pimpf, aus Seentzenberg (Lautitz) rettete kürzlich drei Schüler unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens...

und eine andere Farbe bei dem Autofahrer nicht die entsprechende Beachtung finden kann. Damit sich aber die Schilder aus der Vielzahl...

„Landesstelle Saarpfalz“

Neustadt a. d. Hdt., 2. Februar. Die am 13. Januar laut Verordnung des Führers vollzogene Umbenennung des Landes „Abeimpfalz-Saar“...

Nachbargebiete

Pferd totgefahren und geflüchtet

Birrkastel, 2. Febr. Auf dem Heimweg kam dem Pferdeführer des Landwirts Valentin Kramer auf der Straße Bilsis-Birrkastel ein Motorradfahrer und hinter diesem ein Lieferwagen entgegen...

Ein Erwerbsgrab gefunden

Trier, 2. Febr. Unweit Binscherina (Obermosel) ist ein ungewöhnlich reiches Brandgrab aufgefunden worden...

Verspüre mein Alter weniger

Ein 71 Jahre alter Herr verleiht ein Bild weniger, als dem ich die „Feldbahn“ geniesse, wofür ich meine besten Zehnmarken ausreichte...

Heidekraft

Gefäße, darunter schöne rotgefärbte Becher, und flache, scharf gezeichnete Schalen. In und unter ihnen lag der sogenannte Weidenbrand...

Neues C... Es war a... den Einwe... genaus unfe... Aber einen... fonderlich... Lane Optim... seine Ausde... geführte Weib... Wohl reat... Himmel war... Optimisten n... dah nämlich... sein feanerb... Die Akte... tra, als... Wert erant... binzuweilen... Wannbeim-G... bulkrüweller... labtil verbin... das auf den... den solle, ju... Für den G... Oberincentie... Garde der... lichen Wert... gens für u... Tausend voll... kult mit de... „Dr. Gaus“... Und bald... ein „Rehn-W... men anaer... ben es, wie... hand. Das... Kragena bis... klarer, die... Woolf Hittler... er ihnen M... einer frühere... Unter den... Meteoridab... bei dieser fe... klarer nicht... 70 Kapp... Das wir... eigentliche... merkte man... eine allgeme... durch beding... den Geldeben... Konatserje... nahm man d... werten Star... 1. Februar i... lich Seligen... lam es auch... einzelne Ra... die fast au... fanden. Mit Tage... nachdem br... Rostenbüble... das sie als... So waren f... Mannheim... halle ange... in der Inns... Ausnahme... garten durch... veranlaflet... Die Voror... in zwei Bo... wohl, an j... gehen. Der... man nicht am... ende ihn a... Wesentlich... bäble war di... abende, die... 70 betrug... Weise von r... derschleußig... gar nicht ba... gab es auch... genteil selb... Vorzeichen... das die Zab... Wochenende... Eine Blanche... Karneval im K...

Neues Gleitflugzeug eingeweiht

Es war gerade kein ideales Flugwetter, das den Einweihungsakt des neuesten Gleitflugzeuges unserer Jagdfliegergruppe begleitete.

Wohl reanete es ununterbrochen, und der Himmel war grau in grau. Aber als neoborene Optimisten nehmen wir das als gutes Zeichen, daß nämlich der Himmel seine köstliche Gabe, sein Feuerbräutchen, nicht verabschiedet.

Die Kletterer 1, 2 und 3 waren angetreten, als Kletterkommandant Oberleutnant Dr. Gaus sprach dann Oberingenieur Klingenberg von der Allen Gasse der Partei, der auf den außerordentlichen Wert und die große Bedeutung des Fliegens für unsere Jugend hinwies und den Tausch vollzog.

Unter den anwesenden Gästen war auch der Fliegerführer H. Plummer, der bei dieser feierlichen Handlung seiner Jugend nicht fehlen wollte.

70 Rappenabende, 17 Maskenbälle... Das wir in den letzten Wochen schon in die eigentliche Faschingszeit hineingerufen sind, merkte man in Mannheim kaum.

Schöne und unvergeßliche Stunden waren es, die wir in Berlin verlebten, Stunden die zu den schönsten unseres Lebens gehörten.

Die Verpflegung hatte wieder der Hilfszug Bayern übernommen. Sie war gut und reichlich. Es gab, was das Herz und der Magen begehrt.

Die Vororte fehlten natürlich auch nicht und in zwei Vororten hatte man sogar die Auswahl an zwei Stellen zum Maskenball zu geben.

Wesentlich höher als die Zahl der Maskenbälle war die Zahl der veranstalteten Rappenabende, die am Samstagabend in Mannheim 70 betrug.



Prinz Karneval regiert wieder Eine Elsaßer Maske aus der Schatzkammer des Prinzen Karneval im Künstlerhaus und im Historischen Museum in München.

Der erste Februar-Sonntag stellt sich vor

Frohe kurzweil / Der erste „Große“ wird gestartet / Bunte Reihe der Wochenend-Erlebnisse

Einmal muß ja schließlich der Himmel halten, was die berufsmäßigen Wetterfrösche versprochen hatten. Daß er sich eigens dafür den ersten Februar-Sonntag aussuchte, um den vielgeplagten Erdenbürgern eine frohe Uebertragung zu bereiten, war ganz große Sache.

eines Besseren belehrt. So gefällig hatte sich das Wetter in diesem Jahre noch nicht angehalten. Der Samstagnachmittag war zwar reichlich unerquicklich.



Mannheimer NSKK-Männer bei der Prüfung an den Verkehrsstafeln

Werkbild

Unsere SA-Männer erzählen von Berlin

„Eindrücke, die wir nie vergessen werden“ / Gruppe Kurpfalz erlebt den 30. Januar

Schöne und unvergeßliche Stunden waren es, die wir in Berlin verlebten, Stunden die zu den schönsten unseres Lebens gehörten.

als den Mann, der uns allen und insbesondere uns SA-Männern Vorbild ist, und der an diesem Tag wieder seine Verbundenheit mit seiner alten SA mit den Worten kundtut:

Roch ein paar andere Erinnerungen an Berlin. Da war das gemeinsame Mittagessen am 30. Januar, wo SA und Zivilbevölkerung gemeinsam auf den öffentlichen Plätzen saß und das Essen aus dem Hilfszug Bayern einnahm.

Ein anderes Bild. Beim Anreten der SA (Unter den Linden) kamen viele unserer Berliner Landsleute aus Mannheim, der Pfalz und dem Saargebiet zu der Gruppe Kurpfalz, Fragen und Antworten wurden ausgetauscht.

Abends fuhr man von Berlin ab. Gruppenführer Lupken war am Bahnhof und verabschiedete sich von jedem einzelnen Mann seiner Gruppe, dann ging der Sonderzug aus der Hauptstadt des Reiches, in der wir so ergebende und für unser ganzes Leben wertvolle Eindrücke erleben.

Ein Probe-Alarm auf dem Luzenberg

Mannheimer Sanitäter einsatzbereit / Ehrungen für langjährige Dienstzeit

Die Bewohner des Luzenbergs werden sich am Sonntagvormittag nicht wenig gewundert haben, als gegen 12 Uhr plötzlich von allen Seiten Sanitätskraftwagen angefahren kamen und vor der Luzenbergschule haltmachten.

gen der „Verletzten“, die von den Angehörigen der Hitler-Jugend dargestellt wurden. Notverbände wurden angeleitet und die Verbundenheit hierauf zum Verbandplatz in den Gängen des Schulhauses geschafft.

Ruhig und sicher arbeiteten die Sanitätsmannschaften beim Anlegen der Arme-, Bein- und Kopfbinder, und schnell erkanteten sie, was in jedem Falle zu tun war.

Es handelte sich hier, wie der Leser sicher schon erraten hat, um eine Alarmübung der Sanitätskolonne Mannheim III, die sich aus den Abteilungen Sandhofen, Waldhof, Käferthal, Waldhof und Neudorf zusammenschließt.

Nach Beendigung der von Kolonnenführer Dr. Heine geleiteten Übung und der von Bezirkskolonnenführer Dr. Beck abgehaltenen Kritik, der sich fast durchweg anerkennend über die Leistung der Sanitätsmannschaften äußern konnte, erfolgte noch die Auszeichnung mehrerer Mitwirkender der Mannheimer Sanitätskolonnen für mehrjährige Dienstzeit.

Die Dienstaltersliste für 1-jährige Dienstzeit konnte neben dem Bezirkskolonnenführer Dr. Beck noch den Sanitätsmännern Willi Beck, Karl Göhringer, Philipp Jiles, Josef Vertato und Louis Boos überreicht werden.

Außerdem erhielten 69 Sanitätsmänner die Dienstaltersliste für 5-jährige Dienstzeit. In einer Ansprache hob Dr. Beck die Verdienste der Ausgewählten hervor, die sich unermüdet und selbstlos in den Dienst der Nächstenliebe und des Vaterlandes stellten.

festgefahrenen Gemütern aufzulodern und ein Rädeln auf die Lippen zu zaubern.

Die Wolsangel verpflichtet

Für die eifrigen Sammler war das Wochenende zur Hälfte eine Weile. So sehr sich auch die SA- und NSKK-Männer bemühten, die Sammelbüchsen voll zu bekommen.

Die Wolsangel war diesmal gefahrt worden. Sie ist im Mannheimer Stadtroppen vertreten. Grund mehr für alle Opferstrebigen, für den Erfolg der Sammlung zu bürgen.

Die Ball Saison eröffnet

Die Stadt hatte es sich nicht nehmen lassen, den bunten Reigen der farnevalistischen Darbietungen zu eröffnen. Der erste „Große“ stieg. Wohl sind die Gemüter noch nicht in dem Maße auf Winterzeit und nährliches Treiben eingestellt, wie es schon aus Gründen der Belebung der Geschäfte wünschenswert wäre.

Es ist kein Zweifel mehr, Prinz Karneval hat seine Herrschaft angetreten und schwingt lustig sein Fieder. Mannheim wird auf dabei fahren.

Erstreichliche Bilanz

Gut nur, daß sich der Sonntag nachgerade frühlingmächtig anließ. Da konnte man sich in den Morgen- und Nachmittagsstunden in Gottes freier Natur gütlich tun und sich die Reserven schaffen, die erforderlich sind, um bei bunten Rappenabenden und Ballbelustigungen seinen Mann zu stehen.

Darmträgheit?

Gbus-Bissen führen mild und sicher ab. Sie regeln die Verdauung u. reinigen das Blut. Gbus-Bissen RM 1.- in Apotheken. Zuverlässige Wirkung!

darauf hinzuwirken, daß der Winter noch lange nicht herum sei und daß noch mit Überraschungen gerechnet werden könne. Sie bilden die Winterzeit.

Wenn sollte auch die herrliche Wetterbescherung dieses samstägigen Wochenendes nicht gefallen haben? Wir denken dabei nicht an die Rollenhandwerker, die Berge von schwarzen Diamanten aufgeschichtet haben, um die sich kein Mensch kümmert, weil ihm der Frost noch nicht stark genug zuleute.

Der schöne Februar-Sonntag ging vorüber. Es war ein vorbildlicher Ausgehtag, ein Tag für Fotografieren, für Sportler und Lachbegierige. Von der lustigen Note, die der Tag aufwies, wird an anderer Stelle noch die Rede sein.

Wintersportler fahren ins Allgäu

Die Wintersportler kommen aus ihren Enttäuschungen überhaupt nicht mehr heraus, und wenn es so weiter geht, dann können die Skiläufer in unserem Gebiet ihre Bretter einpacken und für schneereichere Winter ausheben.

So bleibt einem nichts anderes übrig, als den Volksgenossen mit Behmut nachzubilden, die Gelegenheit haben, in das Hochgebirge zu reisen. Der Aufstieg von Wintersportlern nach Oberstdorf war am Sonntag so groß, daß der Schnellzug D 108 von Köln über Ulm nach Oberstdorf doppelt gefahren werden mußte.

Dem Tode stets auf der Spur

Der Totenschauer versieht ein schweres und verantwortungsvolles Amt / Er kennt der Toten stumme Sprache

Die Ehrfurcht vor der Majestät des Todes und ehrlieh eingehenden auch ein wenig Furcht vor dem unerbittlichen Scherz des Todes, indem es kein, wenn wir respektvoll von dem Totenschauer etwas Abstand halten. Und doch ist es ein Zerblicher, wie wir alle. Zu ihm finden die Menschen im besonderen fast nur in ihrer Not und ihrem Schmerz. Ihm offenbaren sie ihr Leid, ihm — der stets dem Tode auf der Spur folgt, Entschieden die Menschen bedächtig stets dem Gedanken an den Tod, was geradezu als selbstverständlich erklärlich ist, so geschieht im seltsamen eigenen Tod gedacht werden, beseitigt nicht, dafür aber soll das Schaffen eines Totenschauers Gegenstand einer Betrachtung sein. Diese wird zeigen, daß dessen Amt ein schweres und verantwortungsvolles zugleich ist.

Erfahrene Linien durchziehen das unbedingte Wesen des Totenschauers. Früh hat ihn das Leben reifen lassen. Aus seinen Augen blinzelt eine wissende Sprache, das letzte Wissen um das Geheimnis des Todes. So können wir uns ihm vorstellen, wenn er sich prüfend über einen Menschen beugt, dessen Herz nicht mehr schlägt. Er sagt sich der Mächte des Todes, die eine letzte Hilfe unendlich macht. Der Tod zeigt sich ihm als Schrecken, als Helfer und Segnender. Er steht dessen Ernste aus allen Lebensaltern. So schaut er stets dem Tod ins Antlitz, der ihm vieles zu sagen hat und ihm manches abnehmen läßt. Wissend und verpflichtet verrichtet er seine Arbeit.

Das Herz schlägt nicht mehr

Wer nichts gelernt hat, kann nichts lehren. Das gilt auch für den Totenschauer. Erst nach bestandener Prüfung, der eine Ausbildung vorausgegangen ist, darf er sein Amt ausüben, das reich an Verantwortung ist. Am Bett eines Toten gerufen, obliegt ihm die Feststellung des vorläufigen Todes. Dabei hat er sorgfältig zu prüfen, ob ein natürlicher oder ein gewaltsamer Tod vorliegt oder ob der Tod etwa durch Unglücksfall eingetreten ist.

Im Falle des natürlichen Todes fertigt der Totenschauer den Sterbeschein aus, auf dem ein Arzt (meist der Arzt, der den Verstorbenen zu dessen Lebzeiten behandelte) die Todesursache bescheinigt. Der Sterbeschein wird dann dem Beamten gemeldet, der das Sterberegister führt. Mitteilung darüber erhält auch der Friedhofsaufsicht, der den zuständigen Pfarrer verständigt. Ist der Tod auf die Folgen einer ansteckenden Krankheit zurückzuführen, so hat der Totenschauer die erforderlichen Desinfektionsmaßnahmen zu veranlassen. Die Beerdigungserlaubnis wird beim Vorliegen eines natürlichen Todes vom Standesamt zuständigt, bei einem durch Unfall, Mord oder Selbstmord verursachten Tod durch das Amtsgericht gegeben.

Unglück, Mord oder Selbstmord

Geräht sich bei der Feststellung des vorläufigen Todes die Tatsache, daß der Tod infolge Unglücksfalles oder durch Mord oder Selbstmord verursacht wurde, so erachtet der Totenschauer seine Meldung an den Arzt und an die Gendarmerie. Dies geschieht auch in Zweifelsfällen. Auf diese Weise können auf Grund der Meldung des Totenschauers auch etwaige Verbrechen aufgedeckt werden. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird er keine Feststellungen darüber auch bei togeborenen Kindern treffen. Wie man also sieht, kommt der Meldung des Totenschauers über den vorläufigen Tod eines Menschen unter Umständen ganz besondere Bedeutung zu, kann doch durch diese menschliche Schuld offenbar werden. Im Gegensatz zu den Fällen des natürlichen Todes wird die Beerdigungserlaubnis bei Tod durch Unfall, Mord oder Selbstmord durch das Amtsgericht gegeben.

Teilnahme an Schmerz und Leid

Während Leser dieser Zeilen wird es bei der Schilderung des Amtes des Totenschauers etwas grauselig geworden sein oder es mag ein unbeschreiblich familiäres Gefühl über ihn gekommen sein. Nun wollen wir aber auch — was wohlwollender wirken soll — den Totenschauer als Mensch vorstellen. Sein inneres Fühlen und Denken teilt er nicht gerne mit. Man muß schon

etwas in ihn eindringen, wenn man von ihm erfahren will, daß auch ihn der Schmerz und das Leid der Hinterbliebenen berührt, ganz besonders beim Tod von jungen Menschen oder wenn ein lieber Angehöriger unerwartet abgerufen wurde. Da schwingt innerlich manches bei ihm mit, was er nach außen nicht zeigen will und nicht zeigen kann.

Das Wissen um den Tod

Erst auf längeres Fragen hin, gibt der ernste Mann sein Wissen um den Tod preis. Aus seiner reichen Erfahrung teilte er dann zögernd mit, was für merkwürdige Dinge er erleben konnte. Der Tod hat ihn viel wissen lassen. Eigenartig erscheint zu erfahren, daß die Toten in der Zeit zwischen der vorläufigen und der zweiten Leichenschau ihre Farbe änderten. Nach einer ausgeprochnen Blässe zeigten die

Wangen später wieder eine leichte Röte und umgekehrt. Die Ursachen liegen auf ausgedehntem medizinischem Gebiet. Sie zu erklären, würde hier zu weit führen. Bei plötzlichem Tod weisen die Gesichter der Toten fast keine oder nur wenig Entstellung auf.

Das Antlitz der Toten wirkt meist wie ein Spiegel, aus dem sich der Todeskampf (und seine Dauer) ablesen läßt. Dies offenbaren vornehmlich die Augen. Nicht selten hinterläßt der Todeskampf recht deutliche Spuren. Aus ihnen läßt sich der innere Kampf erleben oder erahnen, den der dem Tod Geweidte vor seinem Absterben gekämpft hat. Der letzte Willen zum Leben vermag unter Umständen noch erkannt zu werden. Im Gesichte der Toten steht als letzte stumme Mitteilung an die Hinterbliebenen das Ergebnis des inneren Kampfes: Ruhe, Frieden oder Unfrieden. C. L.



Totenmaske von Richard Wagner



Albrecht Dürer

Ritter, Tod und Teufel

Der Isenheimer Kloster-Altar

Deutsches Kunstwerk in fremdem Lande - Von Nikolaus Schwarzkopf

Die ungeheuren Verfolgungen, die das junge Christentum über sich ergehen lassen mußte, verjagten die Gläubigen unter die Erde, in die Katakomben. Dort errichteten sie ihre Altäre. Nach und nach, wie die Verfolgungen überwunden waren, erhoben sich die geweihten Stätten aus den Gräbern empor in die Sonne. Auf ungeheuren Säulen wölbten sich wie auf Sternennaden die Kirchen, mächtige Dächer streckten sich auf aus den Wohnungen der Menschen: es war, als seien die heiligen Berge herabgewandert in die Städte. Gebirge gleich ragten die Dome aus dem Meer der Häuser. Schmucklos vorerst, ganz Wucht und Kraft wie der Gott der Juden im alten Bund!

Nach und nach traten aus den kleineren Leibern Bilder, unbeholfene Steinmeharbeiten; Tiere, die etwas aus der heiligen Schrift verkünden wollten, dann aber auch heilige Männer, und schließlich fanden ganze Geschichten da im Stein, Christi Geburt und Leben, das Leben der Heiligen und noch ganz andere Dinge. Die großen Meister, die das geschaffen, kennt man nicht; es waren fromme Steinmeh, das Werk ihrer Hände ist ewig.

Dann kam die Zeit, daß die Menschen mit den nüchternen Steinbildern nicht mehr zufrieden sein wollten, da erschienen die Maler und zauberten die heiligen Geschichten in bunten Farben an die Kirchenwände, an die Altäre, und das Volk erbaute sich.

Der größte deutsche Maler und wahrscheinlich der größte Kirchenmaler der Christenheit aller Zeiten und Völker ist Matthias Grünewald, dessen Name aus jahrhundertlangem Veressen war. Er stammt wahrscheinlich aus Schaffenburg, war lange Zeit Hofmaler des

Kurfürsten von Mainz und kam um das Jahr 1500 nach dem Kloster Isenheim im Elsaß, allwo er das riesenhafte Altarwerk malte.

Der ganze Altar besteht aus neun Tafeln, die man auf- und zuschlagen kann. Nur an hohen Feiertagen wurde er vollumfänglich geöffnet, und da erschienen drei großmächtige Heilige in Holz geschnitten, mit Farben und Gold auf prächtigste ausgefattet. Die Malereien aber bringen die Heilsgeschichte des Christentums — Verkündigung der Geburt Jesu, Menschwerdung, Kreuzigung, Grablegung, Auferstehung. Auf den Tafeln der Freude (Verkündigung, Geburt, Auferstehung) brüstet das verklärte Licht einher, das man sonst in der Welt es nirgends so sehen kann. Da kniet Maria in einem entzückenden Raum, und der Engel des Herrn kommt zu ihr herein und sagt, daß sie Mutter des Sohnes Gottes werden solle. Rechts davon öffnet sich ein Tabernakel, der ist angefüllt mit musizierenden Engeln, und es gibt keine Kinderdarstellung in der Welt, die so bunt und so fromm sich ausstößt. Kein Wunder, sie bringen dem lebenden geborenen Jesuskind ein erstes Ständchen!

Drüben auf dem dritten Bild sieht Maria im herrlicher deutscher Landschaft und zeigt den Kindern, den Engeln, das Kind, den kleinen Gott! Rechts wie eine junge Mutter sitzt sie da, und der himmlische Vater schüttet seinen Jubel aus über sie und ihr Kind, und in den Sonnenstrahlen purzeln Tausende und aber Tausende frohlicher Engel, ganze Wolken von Engeln!

Und die vierte Freudentafel zeigt die glorreichste Auferstehung, die je gemalt wurde. Da schließt Jesus, ganz Licht geworden, aus der

Erde empor, schier in die Sonne hinein, das Gewand brauß hinter ihm drein, der Stein fliegt davon, die Wächter stürzen wie abgeschossene Hasen hierhin und dort hin, und alle Hölhertum ist überwunden!

Das Mittelstück der Tafeln des Leids, die Kreuzigung, ist die ungeheuerlichste Kreuzigung, die je gemalt wurde. Da hängt kein zurechtgemachter, schöner Gott am Kreuz, wie man das gewöhnlich so sieht, kein sauber frisierter schöner Mann, sondern ein zerschundener Kreuzträger, ein durchschwärter, bereiteter Mann der Schmerzen. Fast könnte man jagen: ein Verbrecher am Schandpfahl!

Sein Herzblut stürzt aus der offenen Seite, sicker in breitem Strom nieder in das zerfetzte Leinentuch, krustet an den Knien, tropft aus den Händen, die ausheulen wie gepiepigte Kinder, bricht aus den überquollenen Rippen, die durch einen Grob-schmiednagel aufeinandergebaute sind, herab auf die Erde, die sich wie vor Schwam rotet! Der ausgeblutete Mund gleicht einer wieder aufgedruckten Wunde, das Brennende Rot wird von dem versenkten Blau des Todes verdrängt. In das unheimliche Gezücht der Dornen erhebt sich ein hartes männliches Antlitz. Dornen eisen aus dem Fleisch, Hautseifen hängen nieder, der kräftige Körper kracht förmlich in den Gliedern!

Nebenan steht der Wüstenprediger Johannes; er deutet auf den Gekreuzigten und sagt: „Ich habe gepredigt und große Worte in die Menschheit geworfen, er aber hat geliebt! Und er muß größer werden und ich kleiner!“ Und einfältig muß man werden wie das zarte Lämmchen, das gleich dem Herrn sein Blut unschuldig dahingab!

Die Gruppe links vom Kreuz strebt zu Jesus hin — und möchte sich doch abwenden von diesem unerhörten Trauerspiel. Magdalena züngelt wie eine verblaffende Flamme empor und sinkt in ihre kostbaren Gewänder zurück; ihre Hände stieben wie Vogelbrut, die nach Ängstung heischt und ragen empor ins dunkelgrüne Meer der eiligen Hoffnungen. Maria, in schwerem weichen Nonnenmantel, bricht zusammen in die Arme des Johannes, der in zimmerrottem Mantel steht; Mutter der Schmerzen, wer dürfte sich abwenden vom Leid, das allhin unsere Tage erfüllt!

Oh, könnte ich von dem urgewaltigen Farbenpiel dieses Bildes etwas hervorheben! Oben der schwarz verhängte Himmel wie umflort; das Gebirge (der Maler dachte, als er es malte, an den Oberrhein oder an die Vogesen) umflort; ein Fluß kriecht dahin, dunkelgrün umflort und der Erdboden erhebt sich gemacht bis zum verschämten Rot im Vordergrund. Der Kreuzbalken, ein grob zusammengezimmertes Fichtenstamm, erhebt sich, der Leib Jesu, von allen Rastern durchsprungen, ein Entsetzen erregender Anblick; der sichtbarste Schmerz! Maria weilt wie eine Nonne und grün das Unterleib, wie es an Fuß und Arm hervorleuchtet. Johannes, der Jüngling, zimmerrot, sein Haar strörrisch und strohblond, Johannes, der Täufer, in blaßem Leinen, das Fell an der Schulter, Bein und Arm verwittert entblößt! Und dann Magdalena in seinen Gewändern des vornehmen Hauses, ganz in Seide anscheinend, und die vollen Haare wie ein blonder Wasserfall!

Noch zwei Tafeln gehören zu dem Altarwerk; war es ganz geöffnet, zeigten sich also die Holzfiguren, die geschnitten, so schwebten links noch ein Besuch des heiligen Paulus bei dem Einsiedler Antonius, dem das Kloster geweiht war, und rechts eine Verlesung des heiligen Antonius, und beide Bilder jubeln wieder in den prächtigen Farben, wie heute kein Maler sie mehr auf die Leinwand bringt!

Der Isenheimer Altar, der zur Zeit des Krieges in München aufbewahrt wurde, mußte nach dem Friedensschluß, weil er im Elsaß beheimatet ist, an Frankreich ausgeliefert werden. Das kann uns sehr leid tun, aber er ist ein durch und durch deutsches Werk, und er macht seinem Maler und seinem Vaterland in der Fremde die allergrößte Ehre.



Wielandmaske von Christof Martin Wieland

„Schmerbauch ist tot! — Es lebe die Männerbrust!“

Vor 50 Jahren Durchschnittsbauchumfang 1,30 — heute 92! / Was der Arzt, Schneider und Gastwirt sagen

In den Blättern für die Vertrauensärzte der deutschen Lebensversicherung wurde mitgeteilt, daß nach den im Zeitraum von rund 50 Jahren getroffenen Feststellungen die sich neu verheiratenden Männer weitaus geringeren Bauchumfang besitzen als vor mehreren Jahrzehnten. Dagegen sind die heutigen Männer im Schulterumfang und Brustkreis ebenso „kräftig gebaut“ wie die einstigen „Schmerbäuche“.

Die Blätter werden wieder um einen Stoff ärmer. Nachdem die „bde Schwiegermutter“ langsam das Zeilische segnen mußte, weil sich schließlich auch auf den entferntesten Dörfern herumgesprochen hat, daß die meisten Schwiegermütter keineswegs so hässliche und selbsthätige Wesen sind, entziehen die letzten Beleidigungen den Widbichtern den Boden unter den Füßen. Die Bezeichnungen für die Diden, die je nach den Landschaften mehr oder weniger hart klingen, werden in absehbarer Zeit der Vergangenheit angedröhrt. Nur noch in den Annalen der Mundarten wird man Namen wie diese finden: „Bachdändlriedhof“ (der drastische Ausdruck der Wiener Zeitungsjungen), „Eisbeinperlehammer“ und „Wollenant“ (die Ansicht der Berliner Schuhmacherlehrlinge) oder „Bier-Aquarium“ und „lebender Schuppen“...

Weniger Suppen — weniger Kartoffeln..

Der Gastwirt Louis K. erzählt: „Aus dem vor 30 Jahren üblichen Berg von Kartoffeln teilt man heute wenigstens zwei, manchmal drei Portionen ein!“ Teils ist dies darauf zurückzuführen, daß wir in den Gaststätten heute mehr Brot essen, teils darauf, daß die Menschen mäßiger geworden sind, erzogen durch Krieg und erste Nachkriegsjahre. „Früher war die Beilegung von Suppe beim Reiner eine Selbstverständlichkeit, heute verzichtet die Mehrzahl der Gäste im Vorhinein auf Suppe oder ein anderes Vorgericht, die Mittagsmahlzeit besetzt bei ihnen nur aus dem Hauptgericht!“

15 Zentimeter mehr Stoffverbrauch

Schneidermeister A. berichtet über die Auswirkungen des Verschwindens der Diden auf den Stoffverbrauch und die Maßarbeit: „Vor 40 Jahren waren Bauchweiten von 110 bis 130 Durchschnitt bei uns keine Seltenheit. Heute zählen wir die Weiten von 88 bis 95 Zentimeter Leibumfang bei den Männern zum Durchschnitt. Die gleichen Bauchweiten hätten früher als „Spindelbär“ gegolten.“

Heute gibt ein Mann mit einem Bauchumfang von 135 Zentimetern schon als „auffallend groß“, sofern dieser Leibumfang nicht eben zur ganz großen Größe der Erscheinung gehört. Damals gingen, wie die alten Aufzeichnungen in den Merkbüchern vergangener Jahrzehnte verraten, die Maße bis zu 1 Meter 50. Das kennt man heute nur noch aus der „Normmenschenbau“.

Männer mit Bauch bedürftigen für ihren Wohnungsbedarf 15 bis 20 Zentimeter mehr Stoff „vom laufenden Meter“. Aber es hält schwerer, einen Wohnungsbedarf für einen Diden „zu bauen“ als für zwei schlank gewachsene Kunden. — Sagt wenigstens Meister A....

„Laß wohlbeleibte Männer um mich sein?“

Die heutige Generation lebt gesünder und sportlicher als früher, an die Stelle des Ideals einer „Schönheitspflege“ von ehemals ist die wahre Körperkultur getreten. „Die Jugend von heute, die sportlich erzoget, in der SA und der SA, danach im Arbeitsdienst sowie bei der Wehrmacht erzogen wird, dürfte den biden Bauch nur vom Hörensagen kennen“, meint ein Arzt. „Heute schon sieht man den Mann mit Leibumfang in den Wartezimmern der Herste weitaus fettener als vor ein paar Jahrzehnten.“ Ach stelle dem Arzt die Frage, ob Dide wirklich von Natur aus gemüßlicher seien. Ich erinnere ihn an das klassische Wort: „Laß wohlbeleibte Männer um mich sein!“ — „Nein“, sagt der Arzt, „nicht immer sind die Diden auch die Gemüßlichen. Sie sind nur phlegmatischer. Die anergoene Kude des Sportsmannes ist aber etwas anderes als die häßliche ergoene des Diden...“

„Würden Sie einen Mann mit Bauch heiraten?“

Verschiedener Meinungen scheinen die jungen Damen zu sein. Der Mann „mit Rundungen“ hat für die einen nichts Abschreckendes, aber für die anderen „erstickt er überhaupt nicht“. „Ob ich einen Mann mit Bauch heiraten würde?“ Erna S., Stenotypistin, überlegt einen Augenblick: „Nein, warum denn? Es gibt doch

mehr Männer „ohne“ als „mit“. Wenn der Mann später mal, nach vielen Ehejahren süßlicher wird — na schön, dann findet man sich mit der Erinnerung an die Zeit ab, in der er schlanker war und schöner. Weiter werden wir alle.“ — Edith K., 25 Jahre, fühlt sich befangen. Sie sagt: „Meiner ist Soldat. Er ist 28 Jahre alt.“

Wir heiraten im Februar. Mit 28 darf man keinen Bauch haben! 30 Jahre später! Ich

weiß nicht. Fragen Sie dann mal wieder an!“ — Charlotte K., 19 Jahre, wird die Sympathie aller „Bollschlanke“ auf sich vereinen; nach einigem Nachdenken formuliert sie ihren Entschluß mit den Worten: „Ach glaube, darauf kommt es wirklich nicht so sehr an. Die Hauptsache ist doch, wie er sich sonst gibt, wie sein Charakter ist. Was sollen denn übrigens die Diden machen, wenn wir sie nicht heiraten wollen!“



Der bäuerliche Charakter unserer Vororte
Das alte Fährhaus an der Fudenbergel Fährs

Aufn.: Imhoff

40 Jahre Frauenverein vom Roten Kreuz

Eindrucksvolle Jubiläumfeier in Waldhof / Segenreiches Wirken findet Würdigung

Im Jahre 1895 wurde in Waldhof der Frauenverein vom Roten Kreuz gegründet. Anlaß zu der Gründung war damals in erster Linie das Bedürfnis nach Krankenpflege, das in dem rasch wachsenden Vorort ein immer dringenderes geworden war. Da die Feiere des 40jährigen Bestehens des Vereins im letzten Jahre besonderer Umstände wegen nicht möglich war, wurde sie am Sonntag, den 19. Januar, durch einen Familienabend im großen Saal des Ewanga, Gemeindefaules nachgeholt.

Nachdem Fr. Barbara Schneider, eine Pralag geprüften und die Vorkämpferin, Frau Kitzbau, die Vereinsmitgliedern und Gäste herzlich begrüßt hatte, überbrachte Frau Bierau die Glückwünsche und Grüße des Landesverbandes und Frau Kuo die der Bezirksverbände und der Bezirksgruppenleiterin der weiblichen Hilfskräfte. Die Festrede hielt Herr Stadtpfarrer Lemme. Nachdem er in kurzen Worten die Stellung und Bedeutung des Roten Kreuzes im neuen Deutschland beschrieben hatte, schilderte er die Gründung des Waldhofer Frauenvereins, dessen Hauptaufgabe von Anfang an die Unterhaltung einer Krankenpflegeanstalt gewesen ist.

Der einzige noch lebende Mitbegründer ist Herr Hauptlehrer L. R. Emil Hand, der 38 Jahre lang als geschäftsführender Beirat im Vorstand tätig war und dessen aufopfernde Tätigkeit gebührend gewürdigt wurde. Sodann gedachte der Redner einiger Persönlichkeiten und Firmen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten besondere Verdienste um den Verein erworben haben, um endlich einen kurzen Überblick über seine selbstberige Tätigkeit zu geben.

Besonders interessant war die Erinnerung an die überaus große und mannigfache Wirksamkeit in den Kriegsjahren; die Einrichtung des hiesigen Lazarets war zum größten Teil das

Wert des Frauenvereins, wie er auch in dessen Leitung hervorragend beteiligt war. Dazu kam der Betrieb einer eigenen Nähstube in drei Schulräum, häufige Sammlungen von Geld- und Geldesgaben, Unterhaltung bedürftiger Frauen und der Hinterbliebenen der Gefallenen und vieles andere.

In der Nachkriegszeit mußte der Verein sich mit der Zeit auf die Krankenpflege beschränken, da die Mittel für eine weitere Betätigung nicht mehr vorhanden waren. Seit dem Jahre 1933 wurden unter der verdienstvollen Leitung des Herrn Dr. Rudes in jedem Winter Kurse im Luftschutz und der Ersten Hilfe abgehalten, so daß dem Verein bereits eine erfreuliche Zahl von Samariterinnen zur Verfügung steht.

Eine große Förderung erhielt die Rotkreuzarbeit durch die im letzten Jahre erfolgte Gründung eines Ortsmännervereins, mit dem der Frauenverein in harmonischer Weise zusammen arbeitet. Mit einem „Siege Heil!“ auf den Führer unseres Volkes und Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes schloß der Redner seine Ausführungen.

Entsprechend dem festlichen Charakter des Abends hatten sich verschiedene tüchtige künstlerische Kräfte zu seiner Verschönerung zur Verfügung gestellt, namentlich aus den Reihen des Waldhofer Frauenvereins und des Ortsmännervereins. Ihre Darbietungen, die teils ernst teils heiteren Tonfalls waren, unterhielten die große Festversammlung vortrefflich und fanden reichen Beifall.

Der Verein kann die wohl begründete Hoffnung schöpfen, daß das Rote Kreuz auf dem Waldhof auch in dem fünften Jahrzehnt segensreich wirken wird als ein Wahrzeichen echter, sozialer Volksgemeinschaft im Dritten Reich.

Die Steuerkarte muß in Ordnung sein

Was muß der Steuerpflichtige von den Eintragungen auf der Steuerkarte wissen?

Für die Berechnung der Lohnsteuer sind Eintragungen auf der Steuerkarte von ausschlaggebender Bedeutung. Es liegt daher im dringenden Interesse jedes Volksgenossen, die Eintragungen auf der Steuerkarte nachzuprüfen und gegebenenfalls die erforderlichen Anträge zur Nichtigstellung der Steuerkarte und Erlangung der nach dem Lohnsteuerrecht möglichen Vergünstigungen zu stellen.

Für die Besteuerung bedeutsam sind einmal die Eintragungen über den Familienstand. Eingetragen wird, ob der Steuerpflichtige ledig oder verheiratet ist, sowie die Anzahl der Kinder, für die eine Kinderermäßigung zu gewähren ist. Maßgebend für die Eintragungen sind die Verhältnisse am Stichtag (d. h. der 10. Oktober des dem Steuerjahr vorangehenden Kalenderjahres).

Besonders darauf hinzuweisen ist, daß als verheiratet im Sinne des Lohnsteuerrechts auch verwitwete oder geschiedene Personen gelten, aus deren früherer Ehe ein Kind hervorgegangen ist, selbst wenn es inzwischen verstorben ist, oder wenn sie das 55. Lebensjahr bereits vollendet haben, ferner Vollwaisen, wenn sie am Stichtag noch nicht 25 Jahre alt sind und sich in der Berufsausbildung befinden. Die Kinderermäßigung wird für minderjährige Kinder gewährt, die im Haushalt des Steuerpflichtigen leben, und für volljährige Kinder, wenn sie am Stichtag das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden.

Als Kinder im Sinne dieser Vorschriften gel-

ten neben den Abkömmlingen des Steuerpflichtigen auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder und deren Abkömmlinge.

Grundsätzlich werden die Eintragungen über den Familienstand von Amts wegen nach der Haushaltsliste gemacht, die alljährlich im Oktober zur Veranlassungsaufnahme vom Haushaltsvorstand auszufüllen ist. Sollte die Steuerkarte nach dem oben Dargelegten den Familienstand unrichtig wiedergeben, so ist bei der zuständigen Behörde, regelmäßig bei der Gemeindebehörde, eine Veränderung zu beantragen. Der Vermerk, daß Vollwaisen als verheiratet gelten, wird nur auf Antrag in die Steuerkarte eingetragen. Desgleichen wird die Kinderermäßigung für volljährige Kinder in der Berufsausbildung nur auf Antrag gewährt.

Sämtliche Anträge, die den Familienstand betreffen, sind an die Stelle zu richten, die die Steuerkarte ausgestellt hat.

Von erheblicher Bedeutung ist endlich die Eintragung steuerfreier Beträge auf die Steuerkarte. Die entsprechenden Anträge sind sämtlich an das zuständige Finanzamt zu richten. Steuerfrei sind erhöhte Werbungskosten, gewisse Sonderausgaben und andere Unkosten, die wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse vom Finanzamt festgesetzt werden.

Werbungskosten sind Aufwendungen des Steuerpflichtigen, die er in Zusammenhang mit seiner Arbeit zu machen hat (Beiträge zur Deutschen Arbeitsfront, Ausgaben zur Berufsbildung, Fahrgebelter zur Arbeitsstätte, Kosten der Berufsausbildung usw.).

Sonderausgaben sind Kirchensteuer, Beiträge zur Sozial- und Lebensversicherung usw. Für die Werbungskosten und Sonderausgaben berücksichtigt bereits die Steuerkarte einen Betrag von etwa 40 RM. im Monat. Werbungskosten und Sonderausgaben werden daher nur als steuerfrei in der Steuerkarte vermerkt, soweit sie nachweislich 40 RM. im Monat übersteigen.

Für die Befreiung einer Hausgebilfin kann ohne Rücksicht auf die bereits gesetzlich vorgegebene Freigrenze ein steuerfreier Betrag von 50 RM. im Monat eingetragen werden.

Ferner hat das Finanzamt auf Antrag einen Betrag als steuerfrei zu lassen, wenn besondere wirtschaftliche Verhältnisse die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen erheblich beeinträchtigen. Als solche Verhältnisse gelten insbesondere die Belastungen, die durch den Unterhalt bedürftiger Angehöriger entstehen, für die keine tarifmäßige Vergünstigung gewährt wird, z. B. Unterhalt von Kindern, die bei dem getrennt lebenden Ehegatten wohnen. Ferner werden besondere Notlagen berücksichtigt, die durch Krankheit, Unglücksfälle usw. entstanden sind. Zu beachten ist, daß diese Anträge rechtzeitig beim Vorliegen der besonderen Verhältnisse gestellt werden müssen. Die besondere Lage wird nur berücksichtigt, soweit sie sich zur Zeit der Antragstellung noch auswirkt.

Sämtliche Vergünstigungen treten grundsätzlich mit der Lohnzahlung in Kraft, die auf den Tag der Eintragung in die Steuerkarte folgt. Die erforderlichen Eintragungen, insbesondere auch Änderungen des Familienstandes zugunsten des Steuerpflichtigen, z. B. durch Eheschließung und Geburt eines Kindes, sind daher rechtzeitig bei der zuständigen Stelle zu veranlassen.

K. H.

Ausbau der Schulzahnpflege

Der Wert, den ein gesundes Gebiß und somit eine geregelte Kauaktivität besonders für den heranwachsenden Menschen hat, ist zu allgemein bekannt, als daß hierüber weitere Worte zu verlieren wären. Um so bedeutsamer ist die Tatsache, daß die Zahnfäulnis (Karies) hauptsächlich infolge einer ungenügenden Kauaktivität als Folge der heutigen Ernährung ein Ausmaß erreicht hat, daß sie mit Recht als Volksseuche bezeichnet werden muß. Durch richtige Ernährung, geregelte Zahnpflege und rechtzeitige Behandlung etwa auftretender kleiner Schäden kann diesem Uebel wirksam entgegengetreten werden. Der Grundsatz: Vorbeugen ist besser, einfacher und billiger als heilen! ist nirgends berechtigter als hier, da die Zahnfäulnis vom Zahnarzt bereits in ihren ersten Anfängen einseitig festgesetzt und durch eine kurze, für den Patienten durchaus erträgliche Maßnahme beseitigt werden kann.

Die Verbeugung, die die Karies im deutschen Volk bereits angerichtet hat, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß in Deutschland für Zahnbehandlung von den Krankenkassen schätzungsweise 80 Millionen RM jährlich aufzubringen sind. Die Aufgabe der Schulzahnpflege besteht darin, durch die planmäßige Erlassung (regelmäßige Untersuchung und Frühbehandlung) familiärer Schulfinder hier einen wirkungsvollen Abwehrschlag einzuleiten. Da besonders den kleineren Kindern die Notwendigkeit einer derartigen Maßnahme nur schwer verständlich zu machen ist, hat es sich dabei als zweckmäßig erwiesen, neben der Untersuchung auch die planmäßige Behandlung in die Unterrichtszeit zu legen in der Weise, daß die behandlungsbedürftigen Kinder geschlossen aus der Schule in die zugehörige Behandlungstätte geführt werden. Das Ziel der planmäßigen Schulzahnpflege ist die Sanierung des bleibenden Gebisses. Dabei werden auch die Milchzähne berücksichtigt, soweit dies möglich ist, da sie nicht nur für eine geregelte Kauaktivität, sondern auch für den gleichmäßigen Aufbau des bleibenden Gebisses von großer Bedeutung sind. Die Betreuung durch die Behörden kann aber allein nicht zum Ziele führen, wenn nicht Eltern- und Lehrerschaft diese Bemühungen energisch dadurch unterstützen, daß sie die ihnen anvertrauten Kinder immer wieder zu einer geregelten Zahnpflege anhalten und ihnen die Notwendigkeit einer rechtzeitigen Behandlung vor Augen führen.

25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Brown, Boveri & Cie., Mannheim, kann Direktor G. Haber zurückblicken. Der Jubilar lud aus diesem Anlaß die Erfolgsgenossen seiner Abteilung zu einer schlichten Feier im Parkhotel ein. Eine ansprechende Programmsfolge verschönerte den Abend, der im Geiste echter Betriebsgemeinschaft verlief.

Kellerbrand in Sandhofen

In einem zur sogenannten Intekolonie gehörenden Haus in Sandhofen, entzündeten sich im Keller, vermutlich durch die aus einem Kammschieber fallenden Funken, die in einer Ede lagerten Briketts. Der Brand wurde von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt, so daß einer größeren Ausbreitung vorgebeugt werden konnte. Die alarmierte Berufsfeuerwehr schaffte die Briketts auf die Straße, so daß dort leicht die noch glimmenden Stücke abgelöscht werden konnten.

Rundfunk-Programm

Montag, 3. Februar

Reichsfeber Stuttgart: 6.00 Choral; 6.05 Ohnmacht; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gnomastit; 8.30 Nacht zur Arbeitspause; 9.30 Die innere Haltung der Dichterin; 10.15 Waldkonzert; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.00 Märchen von zwei Göttern; 16.00 Die Nacht am Nachmittags; 17.45 Ein Engel mit der Waage; 18.00 Frühkonzert; 19.45 Erlöscht — schlagenden — für dich; 20.00 Nachrichten; 20.10 Ausklang des feierlichen Abends; 21.30 Unsere Heimat; 22.00 Nachrichten; 22.15 Sportnachrichten; 22.30 Nacht zur guten Nacht; 24.00 — 2.00 Nachmittags

„Valentines“

Un
Die g

Ranne
Einen wobl
ren Gerich
loste“ der
Sein Kultur
er taucht i
des 18. Ja
rentoise, R
Karl IV. d
die Königl
über alle W
Prinzessin
schaffte
Spanien, b
ducors ne
tam dem
den Offizie
nen Trube
begriebe.
Beidenhaf
zu Manue
saul und b
gler und b
endlich gen
Spanien w
Gedob gan
nach vier
fabelhaften
Epibe des
den verdar

Und der

Idm bte
er feiner
er sagte sic
Befehl der
Generalleu
Lobens w
schen Urad
in schweiz
von Alvaro
sekretär, te
über Doria
Smatsgut
er war der
unabhängig
wanzig J
zum Reue
die Staats
sch ein un
haß und
süßte als
Mensch, der
sich bei die
wo er nur
gegen Zahl
Erfahrung d
Jäger... E
dienen Au
schichte vor
der in Oro
vollkommen

Krieg!

Auch das
ein Mittel,
feite er Sp
stischen R
jahr dielek
haltung e
fend Mann
900 Millio
Däfte in u
ging es auf
schlechte
Gedob noc
keine Nie
ste war me
erdbündene
nie auch m
Generalfay
spanischer
überhaupt
die Gelder
nicht mehr
ereignisse d
Kain der
Pforte, des
Volkes, des
dafür mi
leben. Je
Fahrdwasser
Gedob das
ganze Joge
drei Wood
Truppen
schenden
Großen ver

Danach
— und die
französisch
genug also
boy zum

Unvergessene Halunken . . .

Die großen Diebe und Gauner der Weltgeschichte / Von Friedrich R. Schlichters

3. Fortsetzung

Manuel Godoy

Manuel Godoy — dieser Mann ist für den Spanier wohl der unbekannteste, vor einem höheren Gericht aber wahrlich nicht der „damisalesse“ der großen Diebe der Weltgeschichte. Sein Auftreten fällt in die napoleonische Zeit; er taucht urplötzlich auf im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts, da zu Spanien der wilde, rasche, absolut seiner Frau hörige Karl IV. dem Namen nach, in Wirklichkeit aber die Königin, die verschlagene, intrigante und über alle Maßen sinnliche Marie Luise, geborene Prinzessin von Parma, regierte. Diese leidenschaftliche Dame, vorerst noch Infantin von Spanien, verliebte sich in einen jungen Gardedecorps namens Godoy. Ihr Schwiegervater kam dem Verhältnis auf die Spur, verbannte den Offizier, und der sandte fortan durch seinen Bruder Manuel der Prinzessin seine Liebesbriefe. Sofort wandte sich der Prinzessin Leidenschaft vom verbannten Bruder fort hin zu Manuel, einem albernem Leutnant, faul und verspielt, aber von unerhörter Lebensglut und Verschwendungslust. Der konnte er endlich genügen, als Marie Luise Königin von Spanien wurde — damals war ihr Günstling Godoy ganze einundzwanzig Jahre alt... und nach vier Jahren stand er, nach einem ebenso schamhaften wie schamlosen Aufstieg, an der Spitze des Staates, den er in Grund und Boden verlor...

Und der König?

Idm blieb keineswegs das Verhältnis zwischen seiner Frau und Godoy verborgen — aber er sagte sich, Trottel, der er war und blieb. Auf Befehl der Gattin machte er ihn zunächst zum Generalleutnant, dann zum Kommandeur des Ordens von Santiago, was den stolzen spanischen Uradel tief verstimmt. Später wurde er in schneller Folge Grande erster Klasse, Marquis von Alcazar und Herzog von Alcudia, Staatssekretär, leitender Minister, erhielt Potestationen über Potestationen, so vor allem das riesige Staatsgut Alcudia mit einer riesigen Rente — er war der erste Mann Spaniens geworden, ein unglücklicher, laherdatter Bursche von fünfundsiebzig Jahren... und dabei bestochlich bis zum Neuherrn, ein streppeliger Dieb, der in die Staatskassen griff, wo immer er nur konnte, sich ein ungeheuerliches Vermögen zusammenkaufte und ein weitläufiges prunkvolles Leben führte als der spanische Hof selbst... ein Mensch, der nicht einmal seiner königlichen Geliebten die Treue hielt, sondern auch sie betrug, wo er nur konnte, der Kemter vergab entweder gegen Zahlung riesiger Summen oder — gegen Opferung der Töchter und Frauen der Stellensüger... Er prekte das Land aus, wie das in diesen Ausmaßen nur selten in der Weltgeschichte vorgekommen ist, und verprahlte die Gelder in Orgien und in tollstem Aufwand eines vollkommenen Größenwahns.

Krieg!

Auch das war für diesen Manuel Godoy nur ein Mittel, sich zu bereichern. Zunächst verwickelte er Spanien in einen Krieg mit der französischen Republik — und schon das erste Halbjahr dieses Kampfes kostete Spanien zur Unterhaltung eines Heeres von ganzen fünfzigtausend Mann die ungeheure Summe von fast 90 Millionen Pelen, von denen über die Hälfte in Godoys Taschen flossen! Und dabei ging es auf der Kriegsbühne von Jahr zu Jahr schlechter — eine Katastrophe, die weder Herr Godoy noch die Königin weiter interessierte. Keine Niederlage berührte das edle Paar — sie war meist nur Anlaß zu neuen Ständeserhebungen des Günstlings. So wurde er, der nie auch nur eine Kompanie geführt, schließlich Generalkapitän, also oberster Befehlshaber des spanischen Heeres. Die Armee erhielt schließlich überhaupt keinen Sold mehr — Godoy steckte die Gelder lieber in die eigene Tasche. Als er nicht mehr aus noch ein wußte, was die Kriegsergebnisse betraf, schloß er mit Frankreich, zum Ruin der spanischen Finanzen, der spanischen Flotte, des spanischen Heeres, des spanischen Volkes, den Bakler Frieden — und ließ sich dafür mit dem Titel „Friedensfürst“ belohnen. Jetzt war Spanien ins französische Fahrwasser gerathen. Im Anschluß daran ließ Godoy das kleine Portugal überfallen. Dieser ganze sogenannte „Vomeranzkrieg“ dauerte drei Wochen — als die verbungerten spanischen Truppen zurückkamen, ließ sich Godoy in rauschenden Festen feiern und — mit Friedrich dem Großen vergleichen...

Danach zur Abwechslung Krieg mit England — und die vernichtende Niederlage der spanisch-französischen Flotte bei Trafalgar... Grund genug also, den „tuhmreichen“ Spitzhüben Godoy zum Großadmiral zu erheben und ihn

gleichzeitig mit einer Frau aus dem Königs- hause zu verheiraten...

Bilanz

Der einstige Leutnant war nun: erster Minister, tatsächlicher Regent Spaniens, Staatsrat, Generalkapitän, Gardeskapitän, Großadmiral, Großmeister aller spanischen Orden, Sekretär der Königin, Generalinspektor der Wege und Posten, Vorstand der Kunstakademie, des Naturalienkabinetts, Generealsimus und Vorkämpfer der meisten Staatsdomänen, schwimmend im Gold, ersiehend in Edelsteinen, während das Volk buchstäblich verhungerte, dem Königsbau ver- schwägert — und dabei immer weiter der schamlose Spitzhübe, der er vorher gewesen. Er fuhr das Königspaar in einem achtpännigen Phaeton spazieren, tummelte sich zu Pferde auf den Prommenaden, ging zu Hof und gab abends den Frauen und Töchtern der Männer, die um

ein Amt oder eine Gnade nachsuchten, Audienzen, von denen ganz Madrid sich die skandalöse- sten Dinge offen erzählte, denn sie waren schon längst kein Geheimnis mehr.

Napoleon stößt vor... und gibt das Signal zum endlichen Sturze des verrotten Adighauses und des Günstlings Godoy. Der skrupellose Dieb, der langsam die verweilte Kut des ausgepowerten und verflachten spanischen Volkes eroberte und nicht zu Unrecht mit einer für ihn furchtbaren Generalabrechnung rechnete, versuchte alles, sich bei Bonaparte Verdienst zu machen. Aber Napoleon behandelte ihn nach Verdienst — als ein feiges, betrügerisches, bedeutungsloses Zuhilf. Französische Truppen eroberten zunächst Portugal und beseitigten die das Haus Braganza — dann gelangten auch schnell die Festungen Nordspaniens in Murais Hand. Das Volk stand auf — weniger gegen die französischen Eindringlinge, als gegen den gigantischen Halunken und Verderber Godoy.

Das klingende Haus von Bückeburg

In der ersten Militär-Musikschule Deutschlands / 60 Herzen im Viervierteltakt

Vor kurzem erst wurde in Bückeburg die erste und zunächst einzige deutsche Militär-Musikschule eingeweiht und schon jetzt erreicht reges Treiben in dieser Lehranstalt, die ganz neue und wichtige Aufgaben zu erfüllen hat.

In Bückeburg, der alten Stadt am Rande der norddeutschen Tiefebene liegt ein alter Bau, die ehemalige fürstliche Musikschule. Lange Zeit war sie ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen und verträumt blühten die Räume in den geruhamen Alltag der Schaumburg-Kippeschen Metropole. Seit einigen Wochen aber ist dort neues, hoffnungsfreudiges Leben eingelebt. Schon von weitem vernimmt man ein lustiges Dudeln, Brummen und Pfeifen, das aus den Fenstern dringt; durch die Gänge eilen fröhliche Mädchen, Burschen und Männer, und da und dort stehen oder liegen Musikinstrumente der mannigfaltigsten Art, als ob sie nur darauf

sich jetzt in der Bückeburger Militär-Musikschule zusammengefunden haben. Ist es nun, den alten Ruhm fortzupflanzen. Bei Gründung der Schule lagen 23 Bewerber vor und heute sind es bereits 60 Musikrekruten aus allen deutschen Gauen, die der Lehraufgabe angehören. Vier Jahre dauert im allgemeinen die Ausbildungszeit. Schon vom 14. Lebensjahr an ist der Eintritt möglich. Das Schulgeld beträgt 90 Mark im Jahr und für Unterbringung und Verpflegung sind 30 Mark monatlich zu entrichten.

Unter Leitung von Direktor Paul-Gerhard Scholz werden die Schüler theoretisch und praktisch in das Wesen der Militärmusik eingeführt. Der Lehrplan steht in erster Linie eine gründliche Ausbildung in den Instrumenten vor. Besonders gepflegt werden Trompete, Flöte, Querflöte, Waldhorn und Klarinette,

drummen die Bäße, wenn, wie die Schüler scherzhaft sagen, „Tching-bum-trara“ auf dem Stundenplan steht. Aber es ist ja nicht allein mit dem Spielen getan. Wenn die Notenblätter für den „Goben Friedberger“ oder „Torgauer Marsch“ ausgeteilt werden, dann ist das für den Lehrer der Anlaß, seine Rekruten auf die Bedeutung der Orte hinzuweisen, die den Märschen, ihre Namen geben. Eine lebendige Beziehung zur deutschen Geschichte wird dadurch geschaffen, die Wandlung der Militärmusik in den vergangenen Jahrhunderten erläutert und das Schicksal der traditionellen Melodien aufgezeigt. Militärmusik sagt man schlecht. In Bückeburg jedoch erfährt man nun, daß die Musik der Infanterie ganz anders geartet ist, wie die der Kavallerie und die der motorisierten Truppenteile anders als die der Flieger. Jede Waffe hat die Musik, die ihren eigenen Rhythmus atmet, und deshalb ist es nur ein Ausdruck ihrer Eigenart, wenn die neuen deutschen Fliegerkapellen auch Saxophone verwenden.

Erinnerung an Schiller

Franz Liszt, der große Virtuose, spielte zuletzt auch auf Konzerten in seiner Soutane eines Abt. Und dabei sollte ihm einmal fast der schöne schneeweiße Kragen, der die Soutane abschloß, zum Verhängnis werden. Das war während eines Konzerts vor dem Jaren Nikolaus und seiner Familie. Da greift Liszt mitten im Stille nach dem Hals — der Krage hat sich gelöst, er will ihn wieder hinstücken... es gelingt nicht, er nimmt einen Finger, dann spielt er mal nur mit der linken, mal nur mit der rechten Hand — bis er alle Bemühungen aufgibt und den gefährlichen Krage baumeln läßt, wie der es will. Nach dem Konzert gratuliert ihm der Zar zu seiner Leistung und meinte: „Nebenbei habe ich dauernd an Schiller denken müssen...“ „Wieo an Schiller?“ fragt Liszt fräppiert. „Nun, Sie kennen doch den Kampf mit dem Drachen. Da hat Schiller Ihr Duell mit dem gefährlichen Krage vorgeahnt, denn es heißt dort: „Und Lis (3) t muß mit der Stärke streiten“...“



Es liebe Donogoo Tonka
Viktor Staal, Amy Ondra und Albert Florath im Ula-Toulin „Donogoo Tonka“.

warteten. Klingende und singende Melodien hervorbringen zu dürfen. Ja, die Zeiten haben sich hier geändert, seit die ersten Militär-Musikschüler eingezogen sind.

„Die Militärmusik unserer Zeit muß für ihre eigentliche militär-patriotische Bestimmung nicht nur die höchste Stufe erreichen, um ein festes Band zwischen Volk und Militär zu knüpfen, sondern auch dadurch eine hohe kulturelle Aufgabe erfüllen, daß sie veredelnd auf Seele und Geist der Menschen wirkt.“ Diese Zielsetzung gab der Präsident der Reichsmusikkammer unseren Militär-Kapellen, und Zweck der ersten und vorerst einzigen deutschen Musikschule in Bückeburg ist es, einen Nachwuchs heranzuziehen, der zur Erreichung des hohen Zieles befähigt ist.

Man glaube nicht, daß sich die Bestimmung der Militärmusik in der Wiedergabe schneidiger Märsche erschöpft. Höhere Aufgaben warten über und sie wird in Zukunft an die historischen Verdienste anknüpfen können, die sich die Soldatenkapellen in der Musikgeschichte schon erworben haben. Es ist ja bekannt, daß viele Werke Richard Wagners nur dadurch sehr rasch ins Volk gedrungen sind, daß sie für Militärmusik bearbeitet worden sind; und dann sind da noch die großen beliebten Volksliedertöne, Konzerte, denen ebenfalls durch die Militärmusik Schrittmacherdienste geleistet wurden.

Die Nachkommen der „Feldtrompeter“

Vor vier Jahrhunderten hat Kaiser Karl V. den Feldtrompetern und Heerpaukern in Würdigung ihrer Bedeutung besondere Reichsprivilegien verliehen. An deren Nachkommen, die

und zur Ergänzung Geige, Cello und Klavier. Wie in keiner anderen Musikschule befaßt man sich aber mit dem Schlagzeug, mit Pauken und Trommeln, Triangel und Xylophon, die ja einen wichtigen Bestandteil der Militärmusik ausmachen.

Außerdem sind die Schüler aber auch wirkliche Soldaten. Der körperlichen Ertüchtigung ist ein breiter Raum gegeben, mit klingendem Spiel geht es Tag für Tag auf den Übungsplatz und mit sportlicher Betätigung wird die Ausbildung in der Musik ergänzt. So wird eine Jugend herangezogen, die nach Ablauf ihrer Schulzeit eine wertvolle Bereicherung unserer Wehrmacht darstellt. Am Ende seines Lehrganges hat sich jeder Schüler einer Schlussprüfung zu unterziehen, die von Vertretern der Reichsmusikkammer und des Reichskriegsministeriums abgenommen wird. Und nur derjenige, der das Examen mit Erfolg besteht und auch in körperlicher Hinsicht wehrtauglich ist, wird in das Musikkorps unseres Heeres eingezählt. Es sind alles künftige Militärmusikmeister, diese jungen Menschen, die sich mit Feuereifer ihrem Studium hingeben.

Von zwei bis drei: Tching-bum-trara

Beim Weltfest der Militärmusik auf der Pariser Weltausstellung 1887 war Preußen einstimmig der erste Preis zugesprochen worden. Es hat also den Anschein, als ob uns das kraftvolle, exakte Musikieren im Blute läge. Und wirklich, die Insassen der Bückeburger Anstalt bekräftigen diese Meinung. Schmettern dröhnen die Fanfaren und brausend

Kleines Lexikon

Fragen

- Welchen Tiefgang können die Schiffe haben, die den Suezkanal durchfahren?
- Wievie Arbeitlose hatten wir noch im Monat Oktober dieses Jahres?
- Wie lange braucht ein Bissen, um durch Schloten in den Magen zu kommen?
- Wievie Liter Milch werden jährlich in Deutschland erzeugt?
- In welchen Sportarten haben sich die Deutschen auf der letzten Olympiade — 1932 in Los Angeles — besonders hervorgetan?
- Wie hoch kann eine Berge fliegen?
- Wievie Ehrenkreuze für Frontkämpfer wurden bisher verliehen?

Antworten:

- Nur Schiffe mit einem Tiefgang bis zu zehn Meter können den Suezkanal durchfahren.
- Nur noch rund 1,8 Millionen! Sechs Sekunden.
- Rund fünfundsiebzig Milliarden Liter Milch werden jährlich in Deutschland erzeugt.
- Besonders im Ringen (ein erster und drei zweite Preise) und im Bogenschießen (drei zweite Preise) haben sich die Deutschen auf der letzten Olympiade hervorgetan.
- Bis zu sechshundert Meter hoch kann eine Berge fliegen, wird aber schon nach etwa der Hälfte dieser Höhe für das menschliche Auge unsichtbar.
- Rund 4,5 Millionen Ehrenkreuze wurden bisher verliehen.

Dramatischer Kampf im Wildpark Neckarau vom Fußballpoch verfolgt

Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim 2:2 (0:2)

Pforzheim — VfL Neckarau 6:3 (2:3)

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:
Phönix: Martin; Mohr, Waldvogel; Ros, Wenzel, Nied; Kunz, Graf, Heiser, Schoser, Fern.

VfR: Baria; Ku, Schmolz; Schaff, Ramenjin, Willer; Marx, Spindler, Langenbein, Striebinger, Adam.
Als Schiedsrichter fungierte Selzjam-Heidelberg.

Nach dem überraschenden Sieg des Phönix am Vorkonntag in Pforzheim hatte man in Karlsruhe wieder leise Hoffnungen gehegt, daß Phönix der bedrohlichen Lage am Tabellenende doch entkommen könnte. Bei diesem Spiel im Phönixstadion sah man sich allerdings in den ersten 45 Minuten von der Leistung der Karlsruher sehr enttäuscht, da sie in keinem Moment die in den letzten 14 Tagen gezeigte Form erreichen konnten und bei der Pause wohl allgemein als rettungslos geschlagen betrachtet wurden. Denn in dieser ersten Spielhälfte war eigentlich nur eine Mannschaft an der Arbeit, und das war die des VfR Mannheim.

Die wieder mit Ramenjin und Langenbein spielenden Mannheimer zeigten eine ganz hervorragende Leistung und distanzieren das Spielgeschehen völlig eindeutig. Die Hintermannschaft, in welcher Baria im Tor zu dieser Zeit nur wenig eingegriffen hatte, zeigte sich von ihrer besten Seite und gab sich absolut keine Mühe. Ku und Schmolz waren zwei durchwegs sichere, schlagkräftige und sich gut helfende Verteidiger, die mit den wenigen Angriffen des Phönix jederzeit fertig wurden. Die Läuferreihe des VfR war einfach großartig. Sowohl Ramenjin wie seine beiden Seitenläufer Willer und Schaff zeigten ein hervorragendes Abwehrspiel und markierten den Gegner mit üblicher Sicherheit. Genau so erfolgreich wie dieses Fortschritts- und Abwehrspiel dieser Reihe war auch der Spielaufbau. Mit klugen, auf den Zentimeter genauen Vorläufen bedienten sie den Sturm und rückten bei Angriffen desselben immer tatkräftig nach. Dieser Sturm lieferte ein oft direkt begehrenndes Spiel. Er war eminent schnell, balltechnisch hervorragend und in der Zusammenarbeit ausgezeichnet. Marx und Adam liefen immer wieder ihren Gegnern auf und davon, flankten tadellos und vergaßen auch im acetonen Moment den Schutz nicht. Langenbein als vorgehobener Mittelstürmer ist ja in seiner Gefährlichkeit bekannt, aber auch diesmal war er eine feste Gefahrenquelle für das Karlsruher Tor. Seine beiden Halbstürmer, Spindler und Striebinger, vervollständigten durch technisch feine Leistungen dieses Quartett zu einer außergewöhnlich gefährlichen Angriffsformation.

Man rechnete in der Pause, nachdem Mannheim bis dahin bereits 2:0 in Führung lag und Phönix absolut nichts zu bestellen hatte, mit einem sicheren Siege Mannheims. Aber die zweite Hälfte brachte eine nicht erwartete Veränderung. Phönix Karlsruhe ging nach Wiederbeginn mit einem ungläublichen Elan an die Arbeit und vermochte es durch riesigen Kampfsgeist, die Mannheimer eine ganze halbe Stunde in ihrem Strafraum festzuhalten. Das Mannheimer Tor wurde unaufhörlich bedrängt und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann Tore fallen würden. Sie fielen dann auch, und zwar in diesem Abschnitt durchaus verdient. Mit etwas weniger Pech hätte Phönix sogar noch den Sieg schaffen können, aber zwei ansagezeichnete Schüsse des Linksaußen Förb und des Halbdritten Graf, wobei beide Male das Mannheimer Tor von Baria abgeblockt war, pfliffen vorbei ins Aus. Aber alles in allem genommen war der Spielausgang ein gerechter. Schiedsrichter Selzjam-Heidelberg leitete gut.

In der ersten Spielhälfte nahm VfR nach etwa zehn Minuten die Initiative in die Hand. Die Phönixmannschaft fand sich nicht zusammen und mußte dem Gegner sehr bald das Spielgeschehen überlassen. Der VfR dominierte durch seinen gefährlich operierenden Sturm, der mit seinen schnellen Vorstößen und klüßiger Zusammenarbeit eine große Gefahr für das Phönixstor bedeutete. In der 13. Minute gelang dann auch dem Halbdritten Spindler der

Führungstreffer, als er eine Flanke Adams einspitzte. Auch weiterhin war der VfR klar im Vorteil und in der 29. Minute war es Langenbein, der mit einer weiten Vorlage durchgehend, unheimlich scharf zu 2:0 eintrifft. In der Folgezeit war der VfR stets tonangebend. Weitere Tore blieben aber aus. Mit 2:0 ging es in die Pause.

Nach Halbzeit begann Phönix sehr kämpferisch und verlegte recht bald das Spiel in die Mannheimer Hälfte. Es wurde Ede auf Ede erzielt. VfR mußte allmählich fast die ganze Mannschaft zur Verteidigung zurückziehen, konnte aber nicht verhindern, daß in der 12. Minute der Linksaußen Förb eine Ede durch Kopfball zum ersten Tor verwandelte. Die Angriffe des Phönix dauerten unvermindert an. Der VfR hatte alle Hände voll zu tun, um weitere Tore des Gegners zu verhindern. Aber in der 30. Minute fällt dann doch der Ausdehntreffer, wiederum nach einem Eckball. Die Mannheimer konnten sich vorerst aus der Umklammerung noch nicht freimachen, es gelang ihnen dies erst in den letzten sieben Minuten. Sie warteten nun mit neuen gefährlichen Angriffen auf, aber die Phönix-Hintermannschaft stellte jetzt wohl ihren Mann und verhinderte weitere Treffer. W. E.

Ein mörderischer Kampf entbrannte im Phönixstadion. Für die eine Partie ging es darum, von den Absteigefürchten befreit zu werden, für die andere um den Meistertitel. Neckarau lag bei Halbzeit mit einem Tor in Führung. Oftmals zeigte sich im Verlauf des Spieles, daß Neckarau die Oberhand hätte behalten können, aber gerade in den entscheidenden Spielphasen gingen den sympathischen Gästen die Nerven durch. Wohl war auch bei manchen Aktionen viel Pech hindernd im Wege. Es mußte Neckarau passieren, beim 3:3-Stand einen Elfmeter zu verschleppen. Dieses brachte die Wendung im ganzen Spielescheitern. Von diesem Zeitpunkt im zweiten Akte des Kampfes ab rief Pforzheim durch ausgezeichnete Kombinationspiel, das im Angriff vorwiegend von dem hervorragenden Kapitän Fischer ausging, das Kommando an seine Fäden und brühte in breiter Front mit stets wechselnden Angriffen gegen das Mannheimer Tor, das nacheinander der Mittelpunkt zugegriffener Situationen wurde. Dazu kam noch, daß der mit Schlamm reichlich durchsetzte Spielfeld von den Neckarauern die meisten Opfer forderte. Als dann Pforzheim mit überraschender Durchbrüchen, einmal allerdings aus Abseitsstellung, die Tore nur so vorlegte, da

brach Neckarau körperlich und moralisch zusammen.

Bei den Gästen ragten der Torwart und die beiden Verteidiger hervor, die zu Beginn des Spieles durch ihre äußerst schwachen Leistungen wohl die Enttäuschung der Pforzheimer ermöglichten, später aber sehr gut in Form kamen. In der Läuferreihe stand das solide Spiel der linken Seite wohlwendig hervor. Lauer war übermäßig mit Verteidigungsarbeit beschäftigt und hatte zudem noch den gefährlichsten Pforzheimer Stürmer, nämlich Fischer, in seine Obhut zu nehmen. Der Sturm der Gäste bot nur zeitweise die Leistungen, die man von ihm hätte erwarten können. Recht angriffsflüchtig zeigte sich hier der Linksaußen, Tadellos war auch die Sturmführung Möhlers, während der rechte Flügel mit dem gefährlichen Benzeldürger wohl oftmals gefährliche Angriffe und Durchbrüche inszenierte, es aber am letzten Durchschlag vor dem Tore feblen ließ. Nicht unerwähnt darf auch bleiben, daß Neckarau mit drei Ersatzleuten anzutreten gezwungen war und auf seine besten Spieler Gröbe, Meißner und Hesse nur verzichten mußte.

Pforzheim hat dieses Spiel den Leistungen nach wohl verdient, aber nicht in dem Vorausmaß von 6:3 Treffern. Das Uebergewicht Pforzheims war begründet insbesondere durch die kluge Ueberwindung mäßiger Bodenverhältnisse, vor allem aber auch durch eine tadellose Sturmführung des unverwundlichen Fischers. Mitunter zeigte Pforzheim Leistungen, die an die schönsten Zeiten des Clubs erinnerten. Konnenmacher im Tor war gut, jedoch viel zu sehr mit seinen gefährlichen Spaziergängen beschäftigt. Von den Verteidigern ragte die grundsätzliche Arbeit des blonden Oebert weit über die seines Nebenmannes hervor. Die Läuferreihe zeigte recht unterschiedliche Leistungen, konnte jedoch im großen und ganzen voll befriedigen. Im Sturm zeigte sich überall die Aufbaubarkeit des gut verteidigten Fischer. Mit dem Rechtsaußen Müller zusammen war er das Glanzstück des Pforzheimer Angriffes. Auf der linken Seite zeigte als Flügelstürmer Gröbe wohl nette Sachen, war jedoch zu schwach. Der Halbdritte Wunsch konnte wiederum sein ganzes Repertoire an technischen Feinheiten offenbaren.

Schiedsrichter Dieck aus Durlach zeigte trotz des Geschreies der Zuschauer eine durchaus annehmbare und befriedigende Gesamtleistung. Pforzheim: Konnenmacher; Seidel, Oberst, Schneid, Reuweiler, Schmidt; Müller, Fischer, Raub, Büsch, Gröbe.

Pforzheim: Dieringer; Siegel, Kamm; Schmidt, Lauer, Benner; Striehl, Benzeldürger, Möhler, Roth, Döfler.

Gleich in den ersten Minuten verfehlt Pforzheims Torwart eine gefährliche Durchgabe und im Au hat Neckarau den ersten Treffer erzielt. Pforzheim greift darauf aber energisch an, kann jedoch vorerst nichts ausrichten. Dann kann Raub den Ball aus kürzester Entfernung zu stürmischen Gegenangriffen über. Oftmals kommen die Gäste erlöberprechend vor, doch das Glück steht ihnen nicht zur Seite. Unentwegt drängen die Gäste. Nach 10 Minuten erfolgt ein tadellos Sturman-

Ein schwacher Sturm vereitelt den Sieg

Phönix Mannheim — Olympia Neulussheim 1:2

Nabezu 70 Prozent des Spieles wickelte sich in der Spielhälfte der Gäste aus Neulussheim ab und dennoch konnte erst sieben Minuten vor Schluß der Phönixsturm ein einziges Mal das Leder über die Linie bringen. Und das vollbrachte Kasch mit einem Elfmeterschuß. Sonst blieb das Spiel ohne technische und kämpferische Höhepunkte, da beide Mannschaften stark erlaggeschwächt, fast in jeder Hinsicht enttäuscht. Außerordentlich schwach spielte der Phönixsturm, der viele Bälle in Bezug auf Stellungsspiel, Kombination und Balltechnik offen ließ. Dazu standen auf den Flügeln zwei außerordentlich schwache Leute. Auch vermochte der Sturm während des ganzen Spieles eine gewisse Weichheit nicht abzugeben. Verbängnislos wurde zu Beginn des Spieles für die Gäste, daß sie sich dem hohen Spiel der Neulussheimer nicht entzogen und einigen schnellen Durchbrüchen der Gäste schlusslos gegenüberstanden. Mit diesen Durchbrüchen erzielte der Sieger seine beiden Treffer, die er mit Mühe und dem sehr guten Torwart Stadler verteidigen konnte. Etwa 800 Zuschauer sahen ein mäßiges Bezirksklassenspiel, in welchem der Schiedsrichter Köhler (Sandhausen) den Eindruck der Einseitigkeit nicht vermeiden konnte.

Die gegen die Sonne wirkenden Schwarz-Grünen verlieren sofort das Leder an ihre Gäste, die frisch und unbeschwert mit hohen Flügeln

vorlagen die Führung des Kampfes übernehmen. Die erste Ede in der 2. Minute war der Erfolg, den Mittelstürmer Langlotz hart zum Führungstreffer verwandelte. Begünstigt durch mangelhaftes Deckungsspiel der Phönix-Hintermannschaft schob Schach fünf Meter vor dem Tore das Leder zum zweiten Male über die Linie. Phönix war überfordert und entwickelte nunmehr arderthen Kampfesifer, dennoch wurde es fast eine ganze Viertelstunde, bis sich die Einheimischen von dem drangvollen und wuchtigen Spiele ihrer Gäste freimachen konnten und nunmehr das Spielgeschehen leicht beherrschten. Zahlreiche Gegenbegegnungen wurden jedoch verholten. Einzig der Innensturm spielte etwas wuchtiger, hatte aber eine gutstellende, sichere Verteidigung als letztes Hindernis gegen sich. Die Freidüberlegenden der Phönixseite hielt auch in der zweiten Hälfte an, aber die Weichheit des Torhüßes verhinderte zahlreiche Erfolge. Leider verurteilten in diesem Zeitraum einige Phönixstürmer ihre Unfähigkeit durch Regelverstöße zu überdecken. Die Gäste wurden zu härterer Verteidigung gezwungen, was schließlich sieben Minuten vor Schluß in der Höhe der Abwehr der gastgebenden Mannschaft einen Strafstoß eintrugte, den Kasch, der wenige Minuten zuvor eine sichere Gelegenheit ausgelassen hatte, sicher verwandelte. In den letzten Minuten brachten zwar die Einheimischen unter dem Anführergrößen ihrer Anführer angeheuer, konnten jedoch keinen Erfolg mehr erringen. -

Unschöner Punktekampf in Feudenheim

Feudenheim — Heddesheim 2:1

Feudenheim: Müller; Sohn, Fuchs; Pfund, Ueberlein, Ripp; Berroth, Bad, Ku, Edelmann, Bodmann.
Heddesheim: Schmitt F.; Reitner A., Schmitt O.; Heilrich, Reinhard, Röder; Bierling E.; Bierling B.; Hoppner, Noh, Reitner G.
Schiedsrichter: Gaa R., Pfandhadt.

Die Anfangsminuten bringen eine leichte Ueberlegenheit der Feudenheimer. Nach einer ergebnislosen Ede wird Bodmann von Edelmann schon freigespielt, doch verliert er durch den aufgewickelten Boden den Ball. Auch der Gast kommt zu einer strahlenden Ede. Berroth erhält von Ueberlein eine gute Stellvorlage, die Flanke wehrt der Gähstürmer. In der 24. Minute fällt das Führungstor für Feudenheim. Edelmann erhält von rechts eine Vorlage, umspielt einige Gegner und schießt schon ein. Das Spiel wird sehr lebhaft. Ein wuchtiger Strafstoß der Heddesheimer läuft knapp daneben. Eine schöne Flanke von Bodmann bringt eine gefährliche Situation, Röder klärt im letzten Moment. Sohn bereitet zwei gute Vorstöße von Hoppner. Eine wunderbare Vorlage von Bodmann zu Bad kann dieser nicht verwerten. Zwei schöne Flanken Berroths wehrt die Gähstürmermannschaft sicher. Nach ausgeglichenerem Spiel in Halbzeit.

Zu Beginn der zweiten Hälfte verdingte der Schiedsrichter einen etwas darten Elfmeter gegen die Gäste. Neu verwandelt scharf. Dann hat Heddesheim eine gute Torlegenheit, die jedoch Bierling B. verschießt. Neu verfehlt verleiht den Platz. Heddesheim kann den Torvor-

sprung verringern. Ein gut angelegter Angriff von rechts führt zu einem Elfmeter, den Fuch wuchtig einschießt. Bad wäre der Ausgleich gefallen, doch Müller rettet geistesgegenwärtig. Der Kampf ist nun sehr abwechslungsreich und spannend. Bei beiden Toren geht es hoch her. Besonders der Gähstürmer muß dringliche Sachen meistern und kann sich dabei auszeichnen. Ein glänzender Kopfball Neus geht hoch in die Ede, ebenfalls hält der Hüter. Das Spiel nimmt unruhige Formen an. Häufige Fouls beiderseits wecheln einander ab. Reinhard wird verfehlt, kann aber bald wieder mittun. Die Feudenheimer Stürmer können die besten Chancen nicht verwerten. Nacheinander verchießen Neus und Bad. Als der Schlußpfiff ertönt, ist man wirklich froh, dieses unschöne Spiel hinter sich zu haben.

Die Feudenheimer hatten die größere Anzahl von Torlegenheiten. Daß diese nicht verwertet wurden, lag erstens an der Schwundhindertheit der gelamten Stürmerreihe und zweitens an dem wirklich hervorragenden Gähstürmer Schmitt. Sohn und Ueberlein waren die besten Spieler des Gasthebers.

Heddesheim brachte eine sehr eifrige Elf auf und kann man die letzten Erfolge gegen Friedricksheld und Neulussheim wohl verbuchen. Die Hintermannschaft ist sehr stark, die Läuferreihe im Bestreben sehr gut, der Aufbau dürfte besser sein. Der Sturm hatte in den beiden Viertelstunden die produktivsten Spieler.

Schiedsrichter Gaa R. hatte eine schwere Aufgabe, löste sie aber gut. P. L.

Ein glatter Sieg von Schwellingen

SV 86 Handschuhheim — SpV Schwellingen 2:5 (1:1)

Wider Erwarten zeigte sich Handschuhheim im heutigen Spiele gegen den Tabellenführer von einer ganz anderen Seite als im Vorgespiel. Vor allen Dingen fiel bei der Platzmannschaft der kolossale Eifer sämtlicher Spieler auf. Die Einheimischen lagen in der ersten Viertelstunde dauernd in Front. Der Mittelstürmer Herle tauchte überall auf, wo es galt, einzugreifen, und kümmte erfolgreich mit nach dem gegnerischen Tore. Immer wieder klarte Venkler die schwierigen Sachen. Die Gästemannschaft fand sich auf dem schmalen Platz nicht zusammen, so daß vorläufig nur die Gästebeteiligung zu Worte kam. In der 28. Minute kam der Ball nach links zu Glos, der wuchtig zum Führungstreffer für Handschuhheim eintrifft. In der 7. Minute kam auch der Gästesturm glänzend durch und es war Haas, der für den Ausgleich sorgte. Das Feldspiel wurde allmählich etwas verteilt, trotzdem blieben die Wagherrn leicht im Vorteil. Bis zur Halbzeit änderte sich an dem Ergebnis nichts mehr.

Schon in der ersten Minute der zweiten Halbzeit konnte Haas den Führungstreffer erzielen. Der Gästesturm kam allmählich auf hohe Touren. Doch Augustin im Tor von 86 meisterte die schwierigsten Bälle.

In der 22. Minute war es der Gästelinksaußen, der freischießend zum dritten Treffer eintrifft. In der 35. Minute beugte Pauber im Strafraum ein unndiges Fouls, was durch einen erfolglos abgewehrten Elfmeter von Schneider seine aerodische Säube fand. Die Einheimischen konnten sich weiterhin aus der schwereren Umklammerung nicht mehr freimachen. Ebenso bot sich ihnen keine Gelegenheit mehr, dem Gästetor noch gefährlich zu werden. In der ersten Minute wurde durch Böller separat der fünfte und letzte Treffer für die Gäste erzielt, damit war für Schwellingen der Sieg sicherer gestellt.

Das Spiel fand unter der sicheren Leitung von Richter, Mannheim 07,

Yfko Magnum-Himmung

Sodabrennen, Magnessäure und ähnl. Oberbehold sofort das milde, bekömmliche Kaiser-Natron. Nur echt in grüner Originalpackung. In fast allen Geschäften. Damit Sie immer Kaiser-Natron zur Hand haben, kaufen Sie es am besten gleich. Rezeptre gratis. Arnold Heide Wwa., Gmünd. (6-66)

griff der Neckarauer und wiederum aus kürzester Entfernung geschossen, landet der Ball zum Ausgleichstreffer im Pforzheimer Tor. Die Gäste verteidigten noch ihre Angriffe. Und nach 3 Minuten schießt Neckarau Linksaußen das dritte Tor. Das Spiel steht 2:3. Das war eine dramatische Wendung innerhalb von fünf Minuten. Es bleibt bei diesem Stande bis zum Seitenwechsel.

Nach Wiederbeginn stürmt Pforzheim energisch. Schon in der 2. Minute kann Wunsch eine wunderbare Durchgabe ins Tor verhängern. 3:3. Nun beginnt ein stürmisches Rennen um den entscheidenden Treffer. Neckarau bekommt einen Elfmeter zugepfunden, den Konnenmacher er jedoch hält. Dies gibt der Pforzheimer ungehören Auftrieb. Wiederum ist es Müller, der mit einem prächtigen Schuß die gegnerische Verteidigung in Verwirrung bringt. Der gehaltene Ball wird im Nachschuß zum Führungstreffer eingeschossen. 4:3. Pforzheim drängt unvermindert weiter. 8 Minuten später nimmt Müller eine Vorlage von Fischer aus harer Abseitsstellung auf, acht durch, und schon heißt es 5:3. Damit ist Neckaraus Schicksal besiegelt. Bereits nach zwei Minuten kommt ein Eckball hoch vor das Neckarauer Tor und Wunsch schießt unheimlich scharf den sechsten und letzten Treffer.

Unterbaden-West

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	St.
SpVg. Sandhofen	15	8	5	2	31:21
Feudenheim	15	8	4	3	38:29
Ol. Neulussheim	15	9	1	5	41:32
Räfertal	14	8	2	4	38:13
Ilvesheim	15	7	4	4	32:25
Friedrichsheld	16	7	3	6	31:18
Phönix	14	5	6	3	29:24
Phönix Mannheim	14	6	3	5	24:21
Heddesheim	16	4	3	9	26:26
08 Mannheim	13	4	1	8	22:31
Sedenheim	15	2	3	10	17:40
Rheinay	16	3	1	12	21:45

Neue Termine in Baden

Am nächsten Sonntag: VfR — Waldhof

Die restlichen badischen Meisterschaftstermine wurden neu zusammengefaßt, da damit zu rechnen ist, daß Siffing vom SV Waldhof die Spanienreise der deutschen Nationalmannschaft mitmachen wird. So findet am nächsten Sonntag (2. Februar) schon das Rückspiel zwischen VfR Mannheim und SV Waldhof im Mannheimer Stadion statt. Außerdem spielen noch an diesem Tage Kreisligisten: VfR — SV Waldhof, VfL Neckarau — VfR und Pforzheim — Brögingen und am 23. Februar stehen die Spiele: VfR — VfL Neckarau, VfR — VfR, VfR — VfR.

Unterbaden-Ost

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	St.
08 Schwellingen	15	12	2	1	49:17
SV Biesloch	15	12	2	1	49:21
Sandhausen	14	8	3	3	32:26
VfR Kirchheim	14	7	1	6	39:27
VfR Weinheim	14	5	3	6	30:23
VfR Eppelheim	15	5	3	5	24:24
Eberbach	15	6	1	8	28:34
Union Heidelberg	15	5	1	9	19:43
SpVg. Pfandhadt	14	4	2	8	27:31
Fischer, Walsdorf	12	4	2	6	15:23
Handschuhheim	14	2	2	10	13:31
08 Heidelberg	13	2	2	9	15:24

Schweiz gewinnt den Radländlerkampf

Radländlerkampf Schweiz — Deutschland in Basel 2:1

Auf der Baseler Winterbahn wurde am Wochenende der Radländlerkampf Schweiz — Deutschland entschieden. Von den drei Wettbewerbern gewannen die Deutschen Engel und Steffes nur den Fliegerkampf gegen Dinkelfamp und Kaufmann, dagegen wurden Schmeier/Schön im Omnium überraschend von Bühler/Alt bezwungen und ebenso kam die Niederlage der beiden Zieher Lohmann und Schindler nicht ganz erwartet. Banznerried war hier zu Fall gekommen, für ihn sprang Alt ein und bestritt den zweiten Lauf. Mit 2:1-Siegen waren somit die Schweizer abermals erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Fliegertreffen: 1. Dinkelfamp 8 P.; 2. Steffes und Engel je 9 P.; 4. Kaufmann 11 P. — Omnium (Hauptfahren, Zeitfahren, Verfolgungstrennen, Punktefahren): 1. Bühler/Alt 16 P.; 2. Schön/Schmeier 20 P.
Dauerrennen: 1. Lauf (18 Kilometer): 1. Lohmann 20:04 Min.; 2. Gilgen 165 Meter; 3. Schindler 530 Meter; 4. Banznerried (gestürzt). 2. Lauf (18 Kilometer): 1. Gilgen 20:23,4 Min.; 2. Alt 15 Meter; 3. Lohmann 205 Meter; 4. Schindler 690 Meter.

Verfolgungstrennen: Gilgen holt Lohmann nach 7740 Meter in 7:53,6 Min. ein; Banznerried holt Schindler nach 5740 Meter in 6:09,2 Min. ein. — Gesamt: 2:1-Siege für die Schweiz.

Rege Dritter in Antwerpen

Die Winterbahn in Antwerpen war am Wochenende Schauplatz des „Goldenes Rades“ über eine Stunde. Belgiens Stehermeister Ronffe bewies erneut, daß er auf seiner heimischen Bahn nicht zu schlagen ist und ließ Weltmeister Lacquehan sowie den Deutschen Meister Erich Rege hinter sich. Fliegerweltmeister Scherens startete in einem Omnium gegen den Franzosen Richard und gewann knapp mit 7½:9½ Punkten.

Die Ergebnisse:

„Goldenes Rad“ (1 Stunde): 1. Ronffe 65,345 Kilometer; 2. Lacquehan 30 Meter; 3. Rege 30 Meter; 4. van Hoel 490 Meter; 5. Blanc-Garin 1290 Meter.

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Nürnberg — Bayern München 1:1

Nacht Tage nach ihrem Münchner Zusammenreffen fanden sich 1. FC Nürnberg und Bayern München bereits im Rückspiel gegenüber, dem etwa 18 000 Zuschauer beiwohnten. Auch diesmal konnte keine Mannschaft als Sieger den Platz verlassen. Bayern München dürfte nun ernstlich für die Meisterschaft nicht mehr in Frage kommen, aber nun hat die Spielvereinigung Fürtch wieder aus eigener Kraft die Möglichkeit, den „Club“ einzuboten, denn sie legte ja gegen Bayern 6:0 und liegt nur zwei Punkte zurück.

Das Unentschieden wurde auch diesmal den Leistungen beider Mannschaften ziemlich gerecht. Bei den Münchnern, die Heimbahn durch Wolf erlebt hatten, zeichneten sich im Verlauf der 90 Minuten besonders Hinf, Goldbrunner, Kramm und Bergmaier aus, während beim „Club“ wieder die Abwehr (besonders Buntferl), der Läufer Ueberein und Eiberger im Sturm übertrafen.

Der „Club“ war in der ersten Hälfte im Feld leicht tonangebend, aber die Stürmer brachten nicht viel zutage. Nach halbspieltägigem Spiel brachte ein von Haber durch Hand verschuldet und von Friedel verwandeltes Elfmeter den Führungstreffer, den die Bayern eine Viertelstunde nach der Pause durch Bergmaier ausgleichen konnten. — Dem von Granke (Regensburg) geleiteten Kampf wohnten u. a. auch Gauleiter Streicher und Nürnberg Oberbürgermeister Siebel bei.

SpVg. Fürtch — FC Bayern 6:0

Die Fürtcher warteten auf eigenem Gelände vor 2000 Besuchern mit einer überzeugenden Gesamtleistung auf und landeten gegen die schwach spielenden Bayern einen einseitigen Sieg. In der ersten Hälfte hielten sich die Gäste noch einigermaßen, später ließen sie aber hart ab und kamen nicht einmal zum Orient. Frank und Wecker sorgten für eine 2:0-Führung und nach der Pause gab es vier weitere Tore durch Wolf, Wecker, Wecker und Frank. Schiedsrichter war Wundertlich (Regensburg).

1860 München — Wacker München 5:0

Der Münchner Lokalkampf endete mit einem überaus eindrucksvollen Siege der Wacker, deren Leistungsbildung deutlich nach oben zeigt. Immerhin war der FC Wacker keine fünf Tore schlechter. Einmal hatte sein Sturm, der nach der Pause von Harner geleitet wurde, viel Schwere und dann leistete sich die Wintermannschaft einige große Schüsse, die von den „Edeln“ zu Toren verwandelt wurden. Gröndorfer, Burger und Schäfer sorgten schon in der ersten Halbzeit für drei Treffer und nach der Pause erdrosselten Gröndorfer und Schäfer auf 5:0, während die vom Fuch verfolgten Wacker-Reihe nicht einmal den Eckentreser erzielen konnten. — 3000 Zuschauer; Schiedsrichter Gauer (Nürnberg).

Meisterschaftsspiele in Südwest

Vorussia Neunkirchen — Phönix Ludwigshafen 6:0

Trotz der hohen Temperatur konnten die Vorussen nicht ganz befriedigen. Besorgniserregend war die Vorleistung einmal beobachtet, das Vorwärtsspiel mit vier Eckentresern und zum anderen dadurch, daß kein Treffer in der ersten Halbzeit erzielt wurde und ausblieb. Schwach war der Phönixrückhalt, die Verteidigung gefiel, Mittel hätte vielleicht noch eine oder andere Tore halten können. Der beste Phönix-Spieler war der Einwechsler Senter. Die Vorussen gingen in der 25. und 30. Minute durch zwei Tore von Weir in Führung, ein Eigentor brachte ihnen eine 3:0-Halbzeitführung. Nach der Pause erhöhte Ledebald auf 5:0 und fünf Minuten vor Schluss war Weir ein sechsfach erfolgreich. Das fünfte Tor resultierte aus einem Elfmeter, den Ledebald verwandelte. Neunkirchen hatte bereits in der ersten Hälfte einen Elfmeter verwandelt. Vor 2000 Zuschauern amüerte Müller (Gröndorf).

FCW Frankfurt — Eintr. Frankfurt 0:0

Das Frankfurter Derby nahm diesmal vor 12 000 Zuschauern einen einwandfreien Verlauf. Der schwere Regen hatte an die Spieler große Anforderungen. Die erste Viertelstunde verlief ausgleichlos. In der 13. Minute hatte die Eintracht eine große Chance, Triumpher Schuch suchte aber an die Latz. Dann spielte der FCW etwas überlegen, kurz vor Halbzeit lag es auch für die Eintracht bedrohlich aus, aber Schmidt konnte sich dem durchgedrungenen Schuchardt wehrhaft vor die Füße stellen. In der zweiten Hälfte wurde der Eintracht-Stürmer Groß verlegt, der dann auf Einwechsler ging. Senia später wurde auch der Bruder von Groß, der beim FCW häuften, verlegt. Der Fußballsportverein zeigte in dieser Halbzeit ein noch besseres Spiel als vor der Pause. In der 14. Minute vor Schluss kam Triumpher gut durch, sein Schuß fand aber keinen auf dem Tor. Es gab dann einen padenden Endkampf, bei dem FCW die größeren Chancen hatte, so konnte Schmidt einen Schuß von Ummersch gerade noch abwehren. Schiedsrichter war Weir (Hörs), der alle unkonventionellen Karten sofort unterband und damit das Spiel sicher über die Zeit brachte.

Riders Offenbach — FK Pirmasens 2:0

7000 Zuschauer hatten sich auf dem Wäberer Berg eingefunden, die unter Leitung von Müller (Gröndorf) ein spannendes Spiel erlebten. Die beiden Offenbacher Tore fielen jeweils zu Beginn der Spielhälfte und zwar war in der 3. Spielminute ein Tor auf Hände Simons durch seinen Kopfball erfolgreich, der zweite Treffer fiel dann nach fünfminütiger Spielpause der zweiten Hälfte durch Simons. Verloren hat in diesem Spiel überaus die bessere Mannschaft, denn die Gäste waren den Offenbachern fast überlegen. Eine hervorragende Leistung zeigte bei den Pirmasens der seit langem wieder einmal spielende Lenger als rechter Flügel, der den Offenbacher linken Flügel vollkommen fast stellte. Im Sturm der Gäste war Zug die treibende Kraft, neben ihm lief noch Kuznetz sehr gut.

Wormatia — Union Niederrad 4:1

Der Wormser Sieg fiel vollkommen verdient aus, da die Gastgeber ihren Gästen fast überlegen waren. Bereits in der fünften Minute eröffnete der Internationalspieler den Torriken. Dann legte eine Torangabe der Wormier ein, die 25 Minuten dauerte, den Gästen aber nicht eintraf. Dafür kamen jedoch die Gäste in der 30. Minute durch den zuverlässigen Kitz zum Ausgleich. In der 35. Minute übertraf nach der Wormatia aber wieder die Nürnberg, die Künster durch Freistoß in der 37. Minute und Leer (39. Minute) bis zur Pause auf 4:1 ausbauten. In der zweiten Hälfte war die Wormatia weiter überlegen. Im Torerfolge reichte es aber, da die Union ihre Abwehr verteidigte, nicht mehr. Worms spielte ohne Fehler und Frier, die nur leicht erlitten waren. Kiefer, Fröhlich, Fuch und Leer waren die besten Leute. Union sollte eine ausgleichende Mannschaft, die in dem alten Wäberer Stadion und hier ihre besten Spieler hatte. Schiedsrichter war vor 2500 Zuschauern Gehrting (Ludwigshafen).

Die Weltmeisterschaften der Eisschnellläufer

Eis Nationen mit 41 Läufern in Davos / Joor Ballantrub führt

In Davos begannen am Samstag bei frostigem Wetter und guten Eiseverhältnissen die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen für Männer. Die vormaligen Olympischen Veranstalter erstreckte sich einer riesigen Veranstaltung, waren doch nicht weniger als 41 Läufer, die Vertreter von elf Nationen, am Start.

Den Beginn machten die Läufer über 500 Meter. Nicht ganz unerwartet lief ein Amerikaner mit 42,6 Sekunden die beste Zeit, aber nicht der Weltrekordmann Allan Potts, sondern Delbert Lamb, der den Weltrekord seines Landsmannes nur um zwei Hundertel Sekunden verlor. Weiter wurde der Norweger Hans Eneassen (42,9) vor seinem Amerikaner Leo Freilinger (43,4), Allan Potts (43,4) und Robert Petersen (43,7). Erst dann kam als vierter Weltmeister Michael Stafsud in 43,8 vor seinem Landsmann und Europameister Joor Ballantrub (44,0). Die beiden deutschen Teilnehmer, Meister Willi Sandtner (München) und der Berliner Heinz Sames, warteten auf dieser Strecke keineswegs mit überragenden Leistungen auf. Sandtner hatte in dem Unaar Hebebebi einen sehr schwachen Partner und kam mit einer Zeit von 45,8 nur auf den 25. Platz. Am Vorjahr hatte Sandtner an der gleichen Stelle mit 45,2 einen neuen deutschen Rekord erzielt. Heinz Sames lief in seinem Lauf weit hinter dem Finnen Esmann durchs Ziel und kam mit 46,2 auf den 31. Rang.

Der Lauf über 5000 Meter aktivierte sich zu einem großen Triumph Ballantrubs, der mit 8:32,5 Minuten zwar weit hinter dem Weltrekord zurückblieb, aber damit seine Mit-

bewerber doch eindrucksvoll übertraf. Da die besten 500-Meter-Läufer hier eine maßgebende Rolle spielten, sicherte sich der Europameister im Gesamtergebnis die Führung. Den zweiten Platz dürfte wohl Weltmeister Stafsud besetzt halten, der die 5000 Meter in 8:52,3 durchlief und damit hinter Eddy Schröder (USA) und Birger Wasenius (Finnland) auf den dritten Platz kam. Eine ansehnliche Medaltafelung bereitete diesmal Willi Sandtner, der mit 8:55,0 den fünften Platz besetzte und den deutschen Rekord von Heinz Sames nur knapp verlor (8:52,3). Er hätte sicher um einige Sekunden schneller sein können, wenn er einen entsprechenden Geener gehabt hätte. Den Unaar G. Labomv lief er weit hinter sich. Heinz Sames kam in 9:29,5 Minuten auf den 21. Platz.

Die annähernd Ergebnisse des ersten Tages: 500-Meter-Lauf: 1. Delbert Lamb (USA) 42,6 Sek.; 2. Hans Eneassen (Norwegen) 42,9 Sek.; 3. Geora Kroa (Norwegen) 43,1 Sek.; 4. Leo Freilinger (USA) und Allan Potts (USA) je 43,4 Sek.; 6. Robert Petersen (USA) 43,7 Sek.; 8. Joor Ballantrub (Norwegen), Harry Barabben (Norwegen) und Birger Wasenius (Finnland) je 44,0 Sek.; 11. Eddy Schröder (USA) 44,4 Sek.; 12. Norma Huisala (Finnland) 44,5 Sek. — ... 25. Willi Sandtner (Deutschland) 45,8 Sek. — ... 31. Heinz Sames (Deutschland) 46,2 Sek. — 5000-Meter-Lauf: 1. Ballantrub 8:32,5 Min.; 2. Schröder 8:42,0 Min.; 3. Wasenius 8:42,8 Min.; 4. Stafsud 8:52,3 Min.; 5. Sandtner 8:55,0 Min.; 6. Christensen (Norwegen) 8:57,8 Min.; 7. Seien Rin (Japan) 9:03,6 Min.; 8. Petersen 9:07,0 Min.; 9. Ossi Blomquist (Finnland) 9:08,7 Min.; 10. Mar Stiepl (Österreich) 9:09,4 Min.; 11. Januul Kalbarcuf (Polen) 9:10,2 Min. — ... 21. Sames 9:29,5 Min.

Um die Meisterschaft der Ringer

„Eiche“ Sandhofen besiegt den mittelbadischen Meister Germania Bruchsal 12:7

Man gab der „Eiche“ Sandhofen die größeren Chancen, da er in den vorjährigen Endkämpfen ohne geklagten zu werden durchs Ziel ging. Unterdessen ist aber Bruchsal wesentlich stärker geworden, während der Titelverteidiger Schwache Punkte in der Mannschaft aufweist. Tatsächlich ist der Wäberer mit Glück um eine Niederlage herumgekommen. Europameister R. Rupp warf sich nämlich selbst, was aber vom Kampfleiter nicht gesehen werden konnte, da der Fall vor seinen Füßen geschah. Die Mannschaft von Bruchsal hinterließ den besten Eindruck. Sie ist stärker wie erwartet wurde. Den Ausschlag gaben die beiden schweren Klassen, die bei Sandhofen mit den Brüdern Rupp ganz hervorragend besetzt sind. Da das Ergebnis vom Vor- und Rückkampf maßgebend ist, müssen sich die Sandhöfer beim Rückkampf in Bruchsal gewaltig anstrengen, wenn sie zum Gesamtsieger kommen wollen. Als Kampfleiter fungierte Freund, Ludwigshafen, der sich seiner Aufgabe einwandfrei entledigte.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Grassel (W) — Allraum (S). Zwei glänzende Techniker, die sich von Beginn an ein temperamentvolles Treiben lieferten. Der Sandhöfer liegt mehr im Angriff, kann aber bei den anfangenden Paraden seines Gegners keinen Vorteil erringen. Mit größter Hartnäckigkeit wird in der Bodenrunde gekämpft. Gegen Schluss muß sich Grassel hart verteidigen. Allraum wird verdienter Punktsieger.

Federgewicht: Kahner (W) — Wade (S). Der alte Wäberer Kahner findet zunächst energischen Widerstand. Er bringt Wade zu Boden und bearbeitet ihn mit Wurf- und Hebelgriffen. In der 6. Minute gelang ihm ein sinnlicher Aufreißer, den Wade durch Brückenlage pariert, aber nicht mehr herauskommt.

Mittelgewicht: Koutz (W) — Sommer (S). Sommer übernimmt gleich den Angriff und bringt den Bruchsaler mit Armkläffeln in eine gefährliche Lage, aus der er sich nur mit größter Kraftanstrengung befreien kann. Der Einheimische liegt bei Halbzeit klar in Führung und steigt kurz vor Ablauf der Minutzeit mit dem gleichen Griff entscheidend.

Weltergewicht: Miller (W) — Weikel (S). Ein hartes, wenig abwechslungsreiches Treiben, das beiderseits mit großen Kraftaufwand geführt wird. Die Ringer geraten in der Hitze des Gefechts immer wieder von

der Matte. Stand- und Bodenkampf bleiben trotz größter Bemühungen beiderseits ohne zahlbares Ergebnis. Das Unentschieden war die richtige Lösung.

Mittelgewicht: S. Schneider (W) gegen Liegand (S). Der Sandhöfer Erlagmann wird von dem Bruchsaler bald zu Boden gerissen. Nachdem sich Liegand einige Zeit auf verteidigt hatte, dreht ihn der Gast mit Armhebel in die Brücke, in der sich der Sandhöfer minutenlang zu halten vermag. Schneider löst ihn aber nicht mehr entweichen und liegt kurz vor Halbzeit.

Halbschwergewicht: Kemet (W) — S. Rupp (S). Den stürmischen Angriffen des Einheimischen bleibt der starke Bruchsaler nichts schuldig. Bei einer heftigen Standatade löst Rupp blühend Untergriff von vorn, hebt seinen Gegner aus und wirft ihn schon nach einer Minute platt auf die Schultern.

Schwergewicht: G. Schneider (W) — R. Rupp (S). Rupp sucht eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Er greift den Bruchsaler stürmisch an und sucht ihn zu Boden zu reißen. Bei einer Kopfstöße fällt der Europameister für einen Moment auf die Schultern, doch geht der Kampf weiter. Schneider wird dann in die Unterlage gedrückt und in der 4. Minute mit Hammerlock entschieden besiegt.

Eiche Friesenheim — Abg. Pirmasens 12:7

Die harte Stafel von Eiche Friesenheim konnte auch den Rückkampf gegen Pirmasens siegreich gestalten. Die Hinerpflüger hatten schon von vornherein wenig Siegeschancen, denn sie kamen ohne Mittelgewichtler und hatten dazu noch Erich für Voganiß und Gausch. Im einzelnen brachten die holt durchgeführten Kämpfe folgende Ergebnisse:

Bantam: Ernst (W) schlägt M. Gehring (S) knapp nach Punkten; Feder: S. Gehring (S) schlägt Witvogel (W) nach kurzem Kampf entscheidend; Leicht: Reis (W) schlägt Stein (S) entscheidend; Welter: Seim (W) schlägt Gahl (S) nach Punkten; Mittel: Dieb (S) kampflös Sieger; Halbschwer: Magin (S) schlägt Hoffmann (W) in der zweiten Minute entscheidend; Schwere: Kauscher (S) schlägt Hill (W) entscheidend.



Konkurrenten Richard W. Lawrence-USA (links) und der Franzose Albert Wagner, der größte und der kleinste Bobfahrer bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen. Weisold (M)

Stuttgarter EC — Stuttgarter Riders 1:1

Das große Stuttgarter Orientrennen, in dem es um die Führung, ja vielleicht um den Endsieg in der württembergischen Fußballmeisterschaft ging, endete bei diesem Wetter vor 15 000 Zuschauern auf der Kälte-Hinter-Stampfbahn mit 1:1 Unentschieden. Die Riders blieben eigentlich den Sieg verdient, denn sie mußten 70 Minuten lang mit zehn Mann spielen; sie blieben aber trotz dem überlegen. Auf der anderen Seite konnte der EC nicht sein gewohntes Spiel durchführen und war meist defensiv, da die rechte Seite zu langsam war.

Das Spiel begann verheißungsvoll für den EC, der innerhalb der ersten Viertelstunde zwei Tore durch den Stuttgarter Verteidiger Ubersch aus kurzer Entfernung innerhalb des Strafraums anzeigte; der Schiedsrichter gab aber Schwab. Als in derselben Minute Ubersch Hand spielte, distanzierte Schiedsrichter Stadlermeister (Stuttgarter) einen Elfmeter gegen Riders, den Ubersch in der 7. Minute zum Führungstreffer für den EC verwandelte. In der 15. Minute verwandelte Stadlermeister auf der linken Seite zum 1:1-Ausgleich. In der 30. Minute schied der linke Ridersverteidiger Meier durch Verletzung aus. Die zweite Halbzeit verlief bei beiderseitigen Chancen, aber leichter Überlegenheit der Riderspieler, ohne Veränderung des Resultats.

Englischer Fußball

Auf dem Inselreich herrschte zwar kein ideales Fußballwetter an diesem Samstag, aber immerhin blieb man von Spielausfällen, die in den letzten Wochen an der Tagesordnung waren, verschont. Die Meisterschaftskämpfe konnten auf der ganzen Linie fortgesetzt werden. Der voraussichtliche englische Meister, Sunderland, gab zwar auf eigenem Gelände gegen die mit großer Hingabe kämpfende Londoner Chelsea ein Punkt ab, aber bei seinem großen Vorsprung besagt das nichts. Auf den zweiten Platz ist wieder Huddersfield vorgezogen, das am letzten Mittwoch Everton schlug und jetzt auch in Bolton gewann. Ermöglicht wurde dieses Vorwärtsspiel durch die 1:1-Niederlage von Derby County gegen Aston Villa, die damit erneut durch eine große Energieleistung auf dem Geaners Platz aufhören läßt. Sehr viel hat allerdings der Sieg nicht eingebracht, da auch die anderen vom Abstieg bedrohten Mannschaften siegreich blieben. — Meister Arsenal benutzte sich zu Hause mit einem 1:0-Sieg über Stoke City, und nun ergibt sich „oben“ und „unten“ folgendes Bild:

Spiele	Tore	Punkte	
1. Sunderland	26	74:41	30:13
2. Huddersfield	27	41:39	34:20
3. Derby County	27	41:28	33:21
4. Arsenal	25	54:29	29:21
5. Birmingham	26	39:37	28:24
6. Blackburn Rovers	26	39:66	21:31
7. Aston Villa	28	52:83	21:35
22. Everton	25	44:56	20:30

In der 2. Liga liegt der Londoner Club Charlton Athletic weiterhin in Front, obwohl er diesmal gegen Plymouth nur ein 1:1 erreichte. Stark nach vorn gekommen ist Westham United, auch ein Londoner Club, und mit Tottenham Hotspurs hat die Hauptstadt noch ein drittes Eisen im Feuer. Die Tabellenfolge:

Spiele	Tore	Punkte	
1. Charlton	27	49:31	38:18
2. Westham United	26	61:43	33:19
3. Sheffield United	27	59:36	33:21
4. Tottenham	26	62:37	32:20
5. Leicester	26	53:35	32:20

In Schottland war der 1. Februar ein glücklicher Tag für den Tabellenführer Aberdeen, der gegen Thord Lanark 2:0 gewann und aus der Niederlage Celtic gegen Hearts und dem Punktverlust der Rangers gegen Motherwell Kapital schlug. Die Spitzenliste:

Spiele	Tore	Punkte	
1. Aberdeen	29	74:39	47:11
2. Celtic	27	77:26	41:10
3. Rangers	27	79:30	44:10

Henkel und Mengel in Ralsud

Nach Abschluß der internationalen Hallentennismeisterschaften von Dänemark wird in der Zeit vom 3. bis 5. Februar in der südbadischen Stadt Ralsud ein internationales Hallenturnier ausgetragen, für das auch die beiden Deutschen Heinrich Henkel und Werner Mengel ihre Meldungen abgegeben haben.

Ein Spiel in der Handballgaulasse

TS Reisch — TV Seckenheim 9:5

Einen recht flotten Kampf bestritten die beiden Turnermannschaften, wobei namentlich die Gastgeber sich von der besten Seite zeigten und ihre Gäste, bei denen Gehrt in der ersten Hälfte nur schwer ins Spiel kam, bis zur Pause mit 7:2 geschlagen hatten. Nach dem Wechsel wurde das Spiel der Gäste wesentlich besser. So hielt Wührer im Tor sehr gut und Gehrt erreichte beste Form. Drei Tore vermochten sie dadurch aufzuholen, aber dann schied Reisch mit einem energischen Endspurt ein und stellte das Endergebnis her. Der Kampf fand unter der guten Leitung von Rehl, Mannheim.

Die Tabellenführer siegen

TV Lauenbach — Postsporverein 4:6

In einem recht schnellen Spiel konnte der Mannheimer Tabellenführer in Lauenbach zwei wertvolle Punkte erkämpfen. Immerhin leisteten die Gastgeber energischen Widerstand. Es gab mehrere Freiwürfe, die Hartmann, wie immer, sicher verwandelte. In der zweiten Hälfte verloren die Lauenbacher noch einen Mann durch Platzverweis, was den Gästesieg völlig sicherte.

Jahn Weinheim — Jahn Redarau 15:4

Der Kampf des Tabellenzweiten gegen den Tabellenletzten fand ganz im Zeichen der Weinheimer, zumal die Gäste nur mit zehn Mann angetreten waren. Nach 30 Minuten lagen sie mit 7:2 schon im Hintertreffen. Auch in der zweiten Hälfte hatten sie nichts mehr zu bestellen.

TV Biernheim — TV 46 Mannheim 8:4

Ueberraschend ist die Höhe dieser Niederlage, die die Leute aus dem Luisenpark aber erst in der zweiten Spielhälfte hinnehmen mußten. Vor dem Wechsel hatten sie etwas mehr vom Spiel und beendeten diesen Teil des Treffens mit 3:4. Da aber darnach einer ihrer Stürmer vom Platz gestellt wurde, fiel die Mannschaft auseinander und die Hessen vermochten die zweite Hälfte durchweg zu führen.

TV Friedrichsfeld — TV Osterheim 8:6

Einen fast dramatischen Spielverlauf nahm der Kampf in Friedrichsfeld. Die Gäste begannen überraschend gut, lagen bald mit 3:0 in Führung und konnten auch die erste Hälfte mit drei Toren Unterschied, nämlich 2:5 beenden. Dann aber drehten die Friedrichsfelder mächtig auf und erzwangen nicht nur den Ausgleich, sondern konnten einen knappen Sieg erringen.

Erwartete Ergebnisse in der Staffel 2

Der Vorjahrsmeister Jiegelhausen vermochte die zu Hause starken Turnerbündler von Neuluthheim nicht zu schlagen, sondern mußte diesen einen hohen 8:3-Sieg überlassen. Dagegen erkämpfte sich der Tabellenführer Roth in Hohenheim durch ein 6:6-Unentschieden einen recht wichtigen Punkt, während die Politzisten bei den Leoner Turnern eine hohe 13:5-Niederlage bezogen. Sie leisteten allerdings ihrem Gegner Vorstuch, indem sie zwei Platzverweise über sich ergehen lassen mußten.

Frauenhandball

WFR Mannheim — MFG 3:1

Ein recht ansprechendes Spiel lieferten die MFG-Mädels dem badischen Meister. Besonders die Gästeläuferin wartete im Tor mit einer prächtigen Leistung auf und ließ den Sieg mit 3:1 nur knapp ausfallen.

TV Schwellingen ungeschlagen

Durch den gefürchten knappen 6:5-Sieg über Hohenheim steht der erste Staffelsieger im unterbadiischen Handball fest. TV Schwellingen blieb während der diesjährigen Spielzeit ungeschlagen.

Kreislassenhandball

Redar Kreis	TV Redarsteinach — TV Kirchheim	4:3
	TV Dossenheim — TV Heidelberg	4:10
	TV Hohenjachsen — TV Ebingen	10:8
	TV Nieblingen — TV Riechen	7:13
	TV Eberbach — TV Grohsachsen	4:11
Kreis Mannheim	Jahn Seckenheim — WFR Redara	10:3
	TuSV L'burg — Germ. Fried'feld	3:8



Fröhliche Gymnastik und Spiele im „Kraft-durch-Freud“-Kursus

Pressesamt DAF

YORKVILLE KANZLEI

YORKVILLE KANZLEI

VERKAUFSTELLE

FÜR DIE

XI. OLYMPIADE BERLIN

Eine Karten-Verkaufsstelle für die XI. Olympiade in Neuyork

Pressesbildzentrale

Die Handballklassen im Spiegel der Tabellen

Gau Baden			Kreis Mannheim			Kreis Riedel			Kreis Riedel			Frauenhandball							
TV Waldhof	9	8	1	111:23	17	TV Hohenheim	10	5	3	2	62:59	13	WFR Mannheim	5	5	—	40:6	10	
TV Reisch	9	6	1	71:38	13	TV Neuluthheim	11	6	—	5	51:48	12	Rhönir Ludwigsh.	4	3	—	23:12	6	
TV Seckenheim	9	4	2	53:55	10	TV Jiegelhausen	11	4	1	6	77:74	9	MFG	5	1	1	3	13:20	3
WFR Mannheim	9	3	1	51:75	7	Polizei Heidelberg	11	3	1	7	84:76	7	Rhönir Mannheim	4	1	—	3	7:22	2
TV 62 Weinheim	8	2	2	48:56	6	TuSV Schönau	10	2	—	8	33:63	4	TV 1846	4	—	1	3	4:27	1
TV Ruffloch	9	2	1	42:88	5	TV Handschuhheim	10	1	1	8	39:76	3							
TV Ettlingen	8	1	2	42:83	4														
Bezirksklasse, Staffel 1			Bezirksklasse, Staffel 2																
Postsporverein	12	9	1	2	82:58	19	TV Nieblingen	12	11	—	1	119:60	22						
Jahn Weinheim	12	8	1	3	84:47	17	TV Hohenjachsen	12	9	2	1	126:84	20						
TV Osterheim	12	7	1	4	82:63	15	TV Ebingen	10	6	1	3	83:62	13						
TV Biernheim	12	6	—	6	60:61	12	TV Dossenheim	10	6	—	4	81:66	12						
TV Friedrichsfeld	12	6	—	6	68:72	12	TV Heidelberg	10	4	1	5	65:78	9						
TV 1846	12	4	3	5	64:61	11	TV Riechen	11	4	1	6	86:88	7						
TV Leutershausen	11	5	1	5	57:68	11	TV Redarsteinach	10	3	1	6	44:64	7						
TV Lauenbach	12	5	1	6	65:71	11	TV Kirchheim	9	4	—	8	50:82	2						
MFG	11	4	—	7	59:83	7	TuSV Röhrbach	10	1	—	9	42:112	2						
Jahn Redarau	12	1	—	11	45:81	2													
TV Rot	11	8	2	1	74:50	18													
TV St. Leon	11	7	1	3	69:54	15													
TV St. Leon	9	5	3	1	72:61	13													

Sachsen Meistergau der Deutschen Jägerschaft

Schlußtag bei den Jagdschützen / Apel gewinnt die Einzelmeisterschaft

Wie nicht anders zu erwarten war, fiel der Sieg im jagdlichen Schießen der Deutschen Jägerschaft in der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee an den Jagdgau Sachsen, dessen Leistung auch am Schlußtag nicht mehr überboten werden konnte, der damit den Wanderpreis des Führers erfolgreich verteidigte. Die vier Schützen des Gauess Provinz Sachsen erhielten den Titel „Meistergruppe der Deutschen Jägerschaft im jagdlichen Schießen“. Die beiden Mannschaften des Jagdgaues Groß-Berlin sicherten sich die Wanderpreise des Reichsjägermeisters Göring und des Reichsministers Dr. Fried. Weitere zehn neue Wanderpreise — den Wanderpreis der Deutschen Jägerschaft hatte sich der Jagdgau Hannover für den vierten Platz gesichert — stelen an die nächstplatzierten Gauen. Gleichzeitig wurde die Deutsche Meisterschaft der Jägerschaft ausgetragen, die Apel (Bagerth) mit 526 Punkten an sich brachte. Lediglich Dr. von Frisshen (Königsberg) kam noch bis auf zwei Punkte an

ihn heran. Bei dem Mannschaftskampf am letzten Tage siegte der Jagdgau Hannover, der noch auf den vierten Platz in der Gesamtwertung kam. Die Ergebnisse des letzten Tages waren:

1. Hannover I 1930% P.; 2. Ostpreußen I 1904% P.; 3. Land Sachsen 1885% P.; Ostpreußen II 1865% P.; 5. Kurmark 1811% P.
- Meisterschaft der Deutschen Jägerschaft: 1. Provinz Sachsen (Apel 526% P.; Viehner 519% P.; Sadelwasser 509% P.; Großgebauer 490% P.); 2046% P.; Groß-Berlin I 1993% P.; 3. Groß-Berlin II 1934 P.; 4. Hannover I 1930% P.; 5. Rheinland-Nord I 1927 P.; 6. Ostpreußen I 1904% P.; 7. Westfalen-Lippe 1891% P.
- Einzelmeisterschaft: 1. Apel (Bagerth) 526% P.; (Wächse 182, Bistole 158, Flinte 186% Ring); 2. Dr. von Frisshen (Königsberg) 524%; 3. Marcusse (Hamburg) 520%; 4. Viehner (Oehna) 519%; 5. Roth (Berlin) 519%; 6. Martin jr. (Bonn) 517 P.

Rund um Garmisch-Partenkirchen

Wieder Hochbetrieb auf allen Plätzen

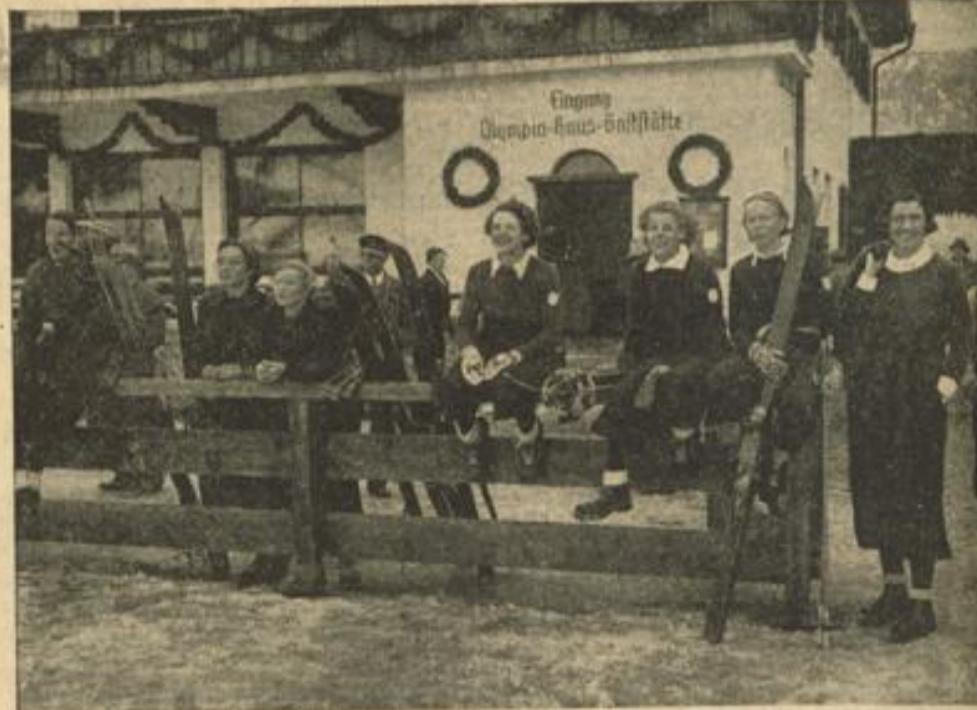
Die beiden herrlich in das Berdenseller Land gelegenen Olympiastädte waren am Samstag wie ausgelassen. Dafür war in den Bergen um so mehr Betrieb. Nur am Mittag und am Abend sah man das gewohnte Bild ruhigen Kommens und Gebens. Am Kreuzer hatten sich die Vertreter aller Nationen eingefunden, darunter auch die Amerikanerinnen, die Französinen, Ungarinnen, Engländerinnen und Schweizerinnen. Besonders die Norweger und Schweden hatten sich wieder abgelehrt. Die Norweger hatten wieder auf der Hochalm ihre Tore abgelehrt und proben für sich. Dabei zog sich Arne B. Christensen eine leichte Fußverletzung zu. Die Schweden hatten ihr Trainingslager wieder auf der Wang aufgeschlagen. Auch die am Freitag eingetroffenen Finnen machten im Langlauf ihren ersten Probelauf.

Am Nachmittag wurde auf beiden Olympiastädten geprüfungen. Die Kombinationspringer hatten die steine Olympiaschanze für sich in Anspruch genommen. Schweden, Amerikaner und

Polen trainierten für den Spezialsprunglauf. Zu ihnen hatte sich als einziger Norweger Sigmund Rind gestellt. Mit einem Sprung bis an die 80-Meter-Grenze wartete der Schwede Evert Eriksen wieder mit der besten Leistung auf. Auch der Pole Stanislaus Marulaz, der noch am Vortage mit 39 Grad Nieder mit einer Grippe zu Bett lag, war von Dr. Waader wieder soweit auf die Beine gebracht worden, daß er wenigstens einen Sprung über die kleine Schanze wagen konnte.

Hohe Gäste kommen

Am Samstag traf der Präsident des Amerikanischen Olympischen Komitees, Herb Brundage, mit Gattin in Garmisch-Partenkirchen ein. Für Montag ist der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, angedeutet. Der erste und einzige griechische Olympiateilnehmer, Dimitri Kogropontes, erreichte nach langer Reise sein Ziel. Kogropontes wird als Vertreter des alten Hellas am Eröffnungstage die lange Kolonne der 28 Nationen anführen.



Die amerikanischen Skiläuferinnen in Garmisch-Partenkirchen

Pressesbildzentrale



Der Reichssportführer beim Skispringen in Garmisch-Partenkirchen. Reichssportführer - von - Tschammer - und - Osten mit dem Norweger Randnord Sörensen (rechts) und Toni Bader, Partenkirchen (links).

Pressesbild

8. Februar
Böser Buben-Ball
im Rosengarten
Beginn: 20¹¹ Uhr • Eintritt: **1,-** Mk.
An der Abendkasse: 1,30 Mk.

Sekt!
Meine beliebte
**HAUSMARKE
WEISSLACK**
Fl. 2.20
5 Flaschen
nur **10 Mk.**
STEMMER
O 2, 10
Kunststraße
Fernruf 23624

SA, HJ, JV
Hosen
Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauenmäster
für DAF
Verkaufsstelle bei
H. S. W.
Adam Ammann
Qu 3. 1
Neerhof 237 89.

Paßbilder
für alle
Formationen der
NSDAP
3 St. von 1.00 Mk. an
6 1/2 von 1.50 Mk. an
Foto-Schmidt
M 2, 2 b, Kaufhaus

**100 MARK
sparen Sie,**
wenn Sie den repräsentativen OPEL »Typ Olympia« bis zum 14. Februar kaufen und zulassen. Wohl gemerkt: Sie erhalten jetzt die für 1936 maßgebenden Modelle mit der OPEL Synchron-Federung und den anderen einzigartigen-Vorzügen dieses Typs.
OPEL
»Typ Olympia«
DER ZUVERLÄSSIGE
statt RM 2500 jetzt RM 2400 ab Werk
In Ihrem Interesse: noch heute anfragen bei
Fritz Hartmann
Seckenheimerstr. 68a - Tel. 40316

PALAST
LICHTSPIELE
GLORIA
PALAST
Wegen des großen Erfolges geht
der Krach weiter - Täglich Krach im Hinterhaus
- Dazu ein großes Vorprogramm! -
Anfang: 4.00 6.00 8.10 Uhr

Alles lacht
über die Abenteuer von
Leo Slezak
im neuen Rota-Lustspiel

DIE LUSTIGEN WEIBER
mit
Magda Schneider
Ida Wüst - Eilen Frank
Beginn
3.00 5.30 8.30
UNIVERSUM

Lichtbilder-Vortrag
von Dr. med. G. H. Würthle, Blankenburg/Harz über
Stoffwechselstörungen
(Verkalkung - Blutdrucksteigerung - Nierenentzündung) sowie deren naturgemäße Vorbeugung und Beeinflussung.
Dem Redner, hiesiger Stellvertreter von Universitätsprofessor Dr. med. Schönerberger Berlin, geht als erfolgreicher Vortragsredner der beste Ruf voraus. Niemand versäume diesen lehrreichen Vortrag und mache Freunde u. Bekannte darauf aufmerksam.
Eintritt 30 Pfg., Res. Platz 50 Pfg. Mitgl. d. Kneipp usw. Vereine 20 Pf. Prießnitz-Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Mannheim a. V.

Mittwoch, 5. Februar
Casino, R 1
20 Uhr

LIBELLE
KABARETT-VARIETE
Täglich 20.11 Uhr: Bei unserem jetzigen
Fastnachts-Lach-Programm
bleibt kein Auge trocken!
Dienstag 16.11 Uhr: Erster Kindermaskenball
Mittwoch 16.11 Uhr: Hausfrauen-Lach-Nachmittag
Donnerstag 16.11 Uhr: Hausfrauen-Tanz-Kabarett-Nachm.
Freitag 16.11 Uhr: Zweiter Kindermaskenball

National-Theater
Mannheim
Montag, den 3. Februar 1936:
Vorstellung Nr. 186
Niede B Nr. 14 Conbern. B Nr. 7
Der Sprung aus dem Alltag
Eine Komödie in drei Akten von
Heinrich Bertalan
Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Frau Ulla Hansel
Sozialische Beratung - Diagnostik
Sprechz. 11-1 u. 3-7 Uhr
Samstag von 10-1 Uhr **L 12, 9** pt.

im
Inventur-Verkauf
Teppiche, Bettumrandungen
sehr preiswert
M. & H. Schüreck
F 2, 9 am Markt F 2, 9

Gdacht Arbeit und Erziehung!
Für die Mutter der Standarten-
tapete 171. - Die Rapelle bleibt in
jeder gewünschten Teilung:
Reisermantel, Tischdecken, Sofen-
orchester, Quartette, - Anerkannt
hochwertige, zeitlosen, Knit, an die
Gymnastik 171 oder den 84-87.
Gymnastik-Verbau, Festerstraße 32
Telephon Nr. 424 14. - (17 5228)

Werkstätten für künstlichen
HAAR-ERSATZ
in naturgetreuer Ausführung
Großes Lager in Perücken, Scheitel, Zöpfe,
Knoten, Locken, endulierte Teile in allen
Farben. - B-Rabatz unverbindlich. - Besich-
tigen Sie meine Fenster.
SALON REINARDT P 2, 7
Tel. 22603

Ida Stahl
Kurt Müller
Verlobte
Mannheim
Kleine Merzelstr. 6
Hannover / Kempten L'Würtbg.

Wolfgang Dieter
Die Geburt eines gesunden, kräftigen
JUNGEN zeigen hoch erfreut an
Emil Micol u. Frau Hedwig
geb. Weyershäuser
Ludwigshafen a. Rh. Schillerstr. 3, den 1. Febr. 1936
z. Zt. Städt. Krankenhaus Ludwigshafen

Ein ganzer Kerl
Ein Lustspielschlager ersten Ranges
nach dem Roman »Karl der Große«
Eine prächtige Besetzung:
Herm. Speelmans Lien Deyeri
Erika Glässner, Hub. v. Meyerrink u. a.
SCHÖNES BEIPROGRAMM
SCALA 4.00 6.10
8.20 Uhr

**Wie kann Herrn S.
geholfen werden!**
Stets liegt ihm das Essen wie ein
Stein im Magen - es scheint also
mit der Verdauung nicht zu klap-
pen. Da kann man nur sagen: Trinken
Sie köstlicher Schwarzbier, lieber Herr
S.! Dann werden Sie in Zukunft von
Verdauungsbeschwerden verschont blei-
ben. Der hohe Röstmalzgehalt wird
übrigens Ihrem ganzen Organismus
gut tun - Sie fühlen sich bestimmt
nach kurzer Zeit so munter wie ein
Fisch im Wasser. Generalvertrieb: Karl
Röhler, Seckenheimer Straße Nr. 27,
Fernsprecher 431 66.

Fastnacht-Samstag, den 27. Februar, im Rosengarten
Großer Sänger-Maskenball
des Bezirk Mannheim I (Stadtbezirk)
Eintrittspreis RM. 1,70 für Mitglieder und Angehörige.
2,70 für Nichtmitglieder. 1173K
Karten sind im Vorverkauf bei den Sängern zu haben.

**„Jeden Morgen
jünger!“**
Versuchen Sie
dieses Mittel
heute abend
Die Wissenschaft ist der Ansicht,
dass der Verlust an Aufbaustoffen
die Haut in zunehmendem Maße
faltaug und well macht. Solche wich-
tigen Stoffe können ihr dank der be-
merktenswerten Erfindung des Wie-
ner Universitätsprofessors Dr. Stejskal
wieder zugeführt werden. Aus
dieser Art ist es möglich, Falten wir-
ksam zu bekämpfen und die Haut zu
verjüngen und zu verschönern.
Die Erfindung besteht in
einem hochkonzentrierten Ex-
trakt, der genau nach Prof.
Dr. Stejskal's Vorschritt
der Haut junger Tiere ent-
zogen wird und der Auf-
baustoffe der Hautzellen
enthält. Dieser Extrakt ist
als „Bioel“ in der rosa-
farbigen Creme Totalon
Hautnahrung enthalten,
deren Gebrauch die Haut
nährt und deren Zellstät-
igkeit anregt.
Versuchen Sie die „Bioel“-haltige Creme
Totalon Hautnahrung noch heute vor
Schönheit Ihres Teints wird die Ver-
schönerung durch den dauernden Gebrauch die-
ser Hautnahrung sein. Packungen von
1 Mark und Frische Ihrer Haut feststel-
len! 50 Pfg. ausfu.

**Sparsame
Pfeifen-
raucher
wählen:**
Holland Expres gelb
100 gr 30 Pfg.
250 gr 75 Pfg.
Holland Expres silb.
100 gr 40 Pfg.
250 gr 1.- Mk.
Bendora Krüll Nr. 30
100 gr 30 Pfg.
Bendora Krüll Nr. 40
100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in
allen gängbaren
Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung
für Wiederverkäufer

**Zigarren-
Bender**
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

CONTINENTAL
8
die neue
schreibende
**Addier-
Maschine**
für nur
Mk. 360,-
unverw. Vorführung
in Bucher
Mannheim L1, 2
Tel. 24 221

Paßbilder
zum selb. Mitnehmen.
Amateur - Arbeiten
sodort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 2666

Ihre Wäsche
Waschen und
b. Wäscherei Wäcker
K e u i u h e i m
Friedrichstr. 9, 14
10 am. Wäckerstr.
Bebauung, wie 1. 6.
Bitte, Postkarte!
(92217)

Amtl. Bekanntmachungen
Arbeitsvergebung
Abdruck des früheren Meßfischen
Kantons, Württemberg, 12. Röhre
Kantons beim Stadt. Hochbauamt,
Kantonsgebäude II (D 1) Zimmer 47,
Wohnsitzvergabebedingungen, sowie
vorrätig, erhältlich sind und die Zeich-
nungen offen liegen. Einreichungs-
termin: Mittwoch, 1. Februar 1936,
10 Uhr, Kantonsgebäude II (D 1) Zim-
mer 47. Zuschlagsfrist: bis 25. März
1936.

Jagdverpachtung
Die Verpachtung der Gemeindefe-
lisch Wäckerhaußen, Amt Wäcker,
wird am
Samstag, 8. Februar 1936,
nachm. 2 Uhr
im Rathaus in Wäckerhaußen, Amt
Wäcker, öffentlich meistbietend auf
neun Jahre verpachtet.
Größe: 178 Hektar Wald und 854
Hektar Feld, zusammen 1032 Hektar.
Die Verpachtungsbedingungen rich-
ten sich nach den gesetzlichen Bedin-
gungen.
Vorkommende Wildarten: Nieder-
wild.
Der dem Reichsjägermeister geneh-
migte Nachvertragsausweis und die
Rechtsurteile können auf dem Rathaus
in Wäckerhaußen während der Dienst-
stunden eingesehen werden.
Wäckerhaußen (Amt Wäcker), 1. Febr.
(18758) - Der Jagdverpächter: Hdt.

TANZ-Schule LAMADE
9439* Fernruf 217 05 - A 2, 3
Kursbeginn 4. u. 10. Februar
Einzelstunden jederzeit! - Sprechzeiten: 11-12 Uhr und 14-22 Uhr

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 - Fernsprecher 230 06

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5 Fernruf 26917
6. Febr. beginnt Anfängerkurs
Anmeldungen jederzeit, auch Einzelstud.
Naturwein-Versteigerung
Am Donnerstag, den 6. Februar 1936,
mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im eigenen
Anwesen versteigert die
Winzergenossenschaft Kallstadt a. G. m. u. H.
Telefon 54 - Amt Bad Dürkheim
ca. 40 000 ltr. 1935er Weißweine
aus besseren und besten Kallstädter Lagen.
Probe: am Versteigerungstag. Listen zu Diensten.

hier Pfiffig sagt:
Was man schwarz auf weiß besitzt
- das kann einem keiner mehr ab-
disputieren. Ihr alle wißt: Ich lasse
mir nichts ins Ohr flüstern. Mir macht
auch so leicht keiner was vor. Ich
habe all die Zeit her meine Nase
noch nie mit der Reißzange angezo-
gen und werde das auch künftig nie
tun. Es soll mir darum auch keiner
kommen und mir etwas erzählen
wollen von „besonders kaufkräftigen
Lesern“ und so ... In meinem Kassa-
buch stehts schwarz auf weiß: An-
zeigen im „Hakenkreuzbanner“ sind
gute Verkäufer. - Deshalb: Jede
Anzeige ins „Hakenkreuzbanner“.

ZEISS
PUNKTAL
Brillen
fachmännische
Anpassung
DRUDE
OPTIKER - P. 3. 12
gegenüber
NEUGEBAUER

Das englische...
Die Betr...
presse steht...
den Unterh...
Englands z...
Der politis...
nennt die...
Rüstungspr...
geien dem...
Das Blat...
deckung erfa...
nen Pfund...
Teil durch...
durch Scha...
soll. Zwei...
Millionen...
sechs Jahre...
Erstellung n...
Neue Krieg...
Dieses S...
Fahrzeuge...
Kreuzer, 12...
Hängengem...
Schlachtsch...
Pfund verar...
auf je 3 Mi...
zeugmutter...
Pfund koste...